

Wirtschaft in Mitteldeutschland

Wirtschaftliche Entwicklung 2004 und konjunkturelle Situation im Frühjahr 2005

| INHALT | Seite |
|--|--------------|
| Editorial | 3 |
| 1. Entwicklungen des mitteldeutschen Raumes | 4 |
| 1.1. Zur wirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2004 | 4 |
| Schwachere Wirtschaftswachstum | 4 |
| Industrie wächst stabil | 4 |
| Bau weiter unter Druck | 5 |
| Entwicklungspotentiale bei den Dienstleistern | 5 |
| Keine Entspannung am Arbeitsmarkt | 6 |
| Gewerbeentwicklung dynamischer | 6 |
| 1.2. Wirtschaftskraft und Investitionen in Mitteldeutschland | 8 |
| Anhaltende Wachstumsschwäche in Deutschland | 8 |
| Unterschiedliche Entwicklung nach Sektoren in Mitteldeutschland | 9 |
| Investitionsbereitschaft nimmt deutlich ab | 9 |
| Öffentliche Investitionen sinken | 10 |
| 2. Die konjunkturelle Situation im Frühjahr 2005 | 11 |
| Stimmungsbarometer in der Wirtschaft fällt | 11 |
| Aktuelle Geschäftslage verschlechtert | 11 |
| Geschäftserwartungen derzeit nur wenig zuversichtlich | 12 |
| Exportaussichten weiterhin günstig | 12 |
| Beschäftigungssituation bleibt kritisch | 13 |
| Investitionstätigkeit weiter schwach | 13 |
| Die Branchen im Überblick | 15 |
| 3. Zahlungsverhalten in Mitteldeutschland | 18 |
| Schlechte Zahlungsmoral und hohe Forderungsausfälle belasten Liquidität | 18 |
| Zuverlässige und pünktliche Zahlungseingänge durch Privatkunden | 18 |
| Öffentliche Auftraggeber überziehen oft die gesetzlich fixierten Zahlungsfristen | 19 |
| Verzögerte oder ausgefallene Zahlungen gefährden die Existenz | 20 |
| Rechtliche Schritte häufig unterlassen | 20 |
| 4. Wirtschaftspolitische Empfehlungen zur Stärkung des Wirtschaftsraumes | 22 |
| Anhang | |

Editorial:

Die Situation der Wirtschaft in Mitteldeutschland wird seit nunmehr drei Jahren regelmäßig analysiert. Die Befragung der Mitgliedsunternehmen der mitteldeutschen gewerblichen Kammern wird ergänzt durch eine Auswertung statistischer Daten des vergangenen Jahres. Im Ergebnis wird ein aktuelles Bild der strukturellen und konjunkturellen Wirtschaftsentwicklung Mitteldeutschlands gezeichnet.

Auch diesmal werden wieder aktuelle Schwerpunkte gesetzt. Zum einen wurde mit einer detaillierten Sonderumfrage das Zahlungsverhalten der unterschiedlichen Kundengruppen untersucht – mit wenig schmeichelhaften Ergebnissen bei öffentlichen und gewerblichen Auftraggebern.

Zum anderen gibt eine Analyse der Investitionstätigkeit der Wirtschaft sowie der öffentlichen Haushalte seit der Mitte der neunziger Jahre Hinweise für die Gründe der aktuellen Wachstumsschwäche und zeigt Standortprobleme auf.

Die Chancen und die Zukunft der Region zu verbessern ist Ziel der an Politik und regionale Akteure gerichteten Handlungsempfehlungen.



Thomas Keindorf
Präsident
Handwerkskammer Halle



Joachim Dirschka
Präsident
Handwerkskammer zu Leipzig



Albrecht Hatton
Präsident
Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau



Wolfgang Topf
Präsident
Industrie- und Handelskammer
zu Leipzig

1. Entwicklungen des mitteldeutschen Raumes

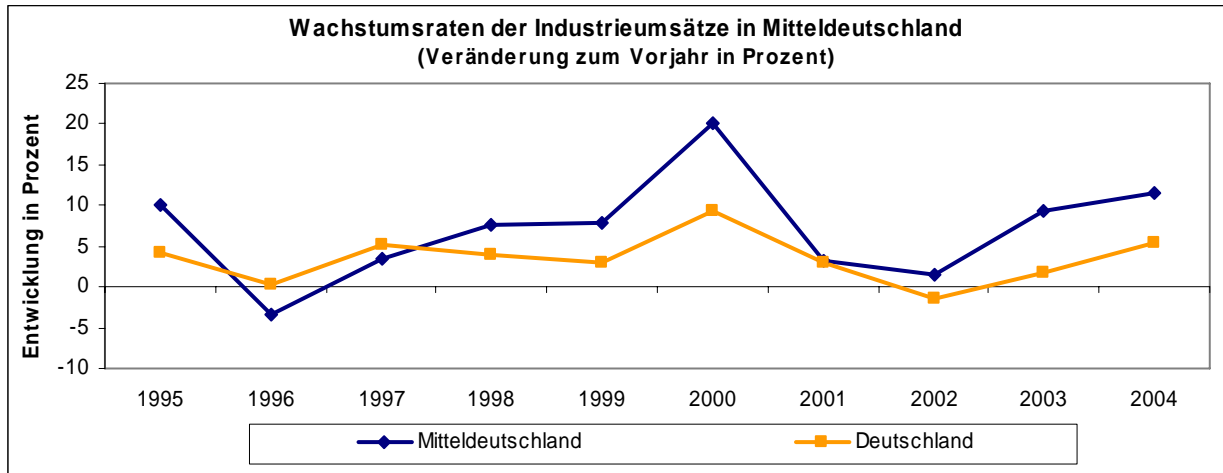
1.1. Zur wirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2004

Schwaches Wirtschaftswachstum

Im Jahr 2004 wuchs das BIP im Land Sachsen-Anhalt um 1,2 Prozent, in Sachsen um 2,2 Prozent. In Gesamtdeutschland war eine Steigerung um 1,6 Prozent zu verzeichnen.

der Industriumsatz im Jahr 2004 um 5,4 Prozent.

Auch der Auslandsumsatz der Industrie in Mitteldeutschland wuchs weiter. Im Jahr 2004 stieg er im Vergleich zum Jahr 2003 um 20,7 Prozent auf 4,68 Mrd. Euro an. Die Exportquote beträgt damit 20,3 Prozent. Parallel zur Entwicklung der gesamtdeut-

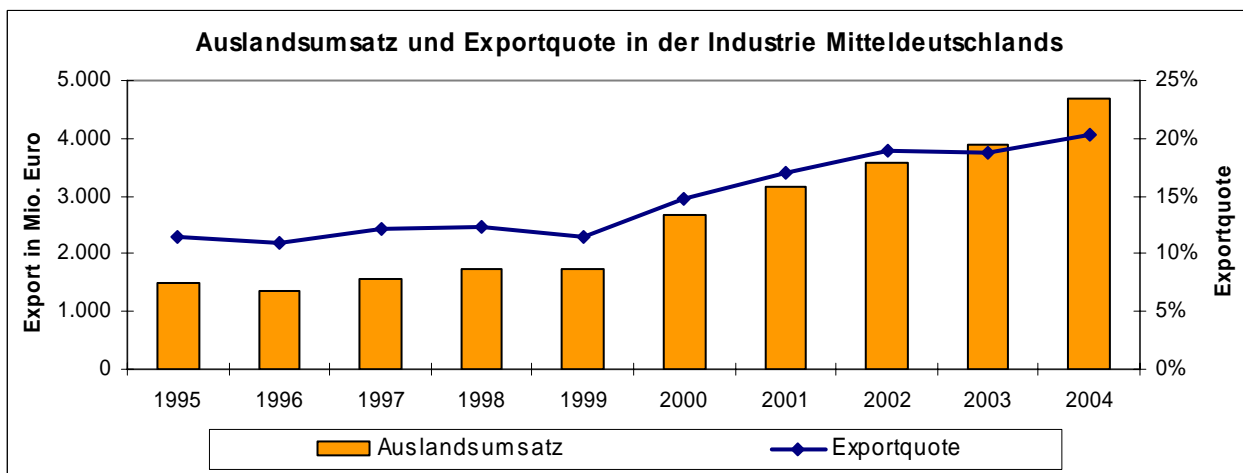


Industrie wächst stabil

Die positive Entwicklung der Industrie in den letzten Jahren setzte sich auch 2004 in Mitteldeutschland fort. So stieg der Umsatz im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe 2004 um 11,6 Prozent auf 23,08 Mrd. Euro an. Die Zahl der in der Statistik erfassten Unternehmen, die eine Beschäftigtenzahl von 20 und mehr aufweisen, wuchs um 44 auf 1.320 Industrieunternehmen. Damit weist die Industrie in Mitteldeutschland erneut ein überdurchschnittliches Wachstum im Vergleich zur Bundesrepublik auf. Dort stieg

schen Industrie war damit die Wachstumsrate des Auslandsumsatzes 2004 deutlich höher als die Wachstumsrate des Industriumsatzes. Die Höhe der Exportquote bleibt aber weiter hinter den 26,2 Prozent der neuen Bundesländer und den 39,5 Prozent in der gesamtdeutschen Industrie zurück. Der Absatz auf überregionalen Märkten bietet damit weitere Entwicklungspotentiale.

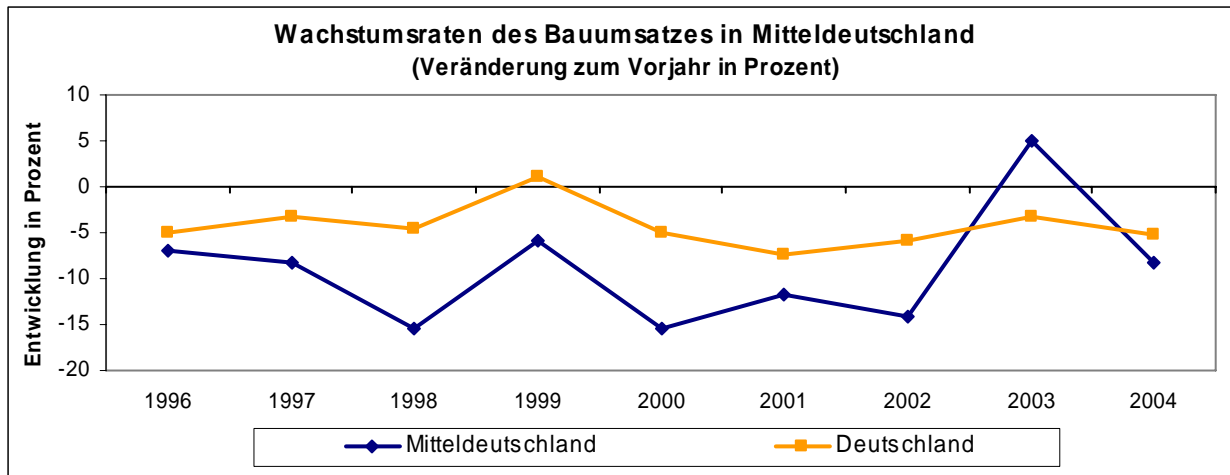
Die Stagnation der Beschäftigtenzahlen in der Industrie hält weiter an, im Jahr 2004 stieg die Zahl der Beschäftigten um lediglich 1,6 Prozent auf 99.578 Industriebeschäftig-



te. In den neuen Bundesländern stieg die Industriebeschäftigung 2004 um nur 0,4 Prozent. In der Bundesrepublik insgesamt war 2004 ein Rückgang um 1,9 Prozent zu verzeichnen.

Die gute Entwicklung in der mitteldeutschen Industrie ist der Grundpfeiler des Wirtschaftswachstums in der Region. Weitere positive Effekte sind dadurch vor allem bei den Dienstleistern zu erwarten.

ein Rückgang um 5,2 Prozent zu verzeichnen. Ursachen sind das teilweise Auslaufen von regionalen Sondereffekten durch den Hochwasserschutz und die Vorbereitung sportlicher Großereignisse vor allem im Raum Leipzig. Darüber hinaus führte 2003 die angekündigte Senkung des Förderbetrages bei der Eigenheimzulage zu einem Vorziehen solcher Baumaßnahmen. Durch Infrastrukturmaßnahmen bestehen regionale Sondereffekte fort. Insgesamt ist im Bau-



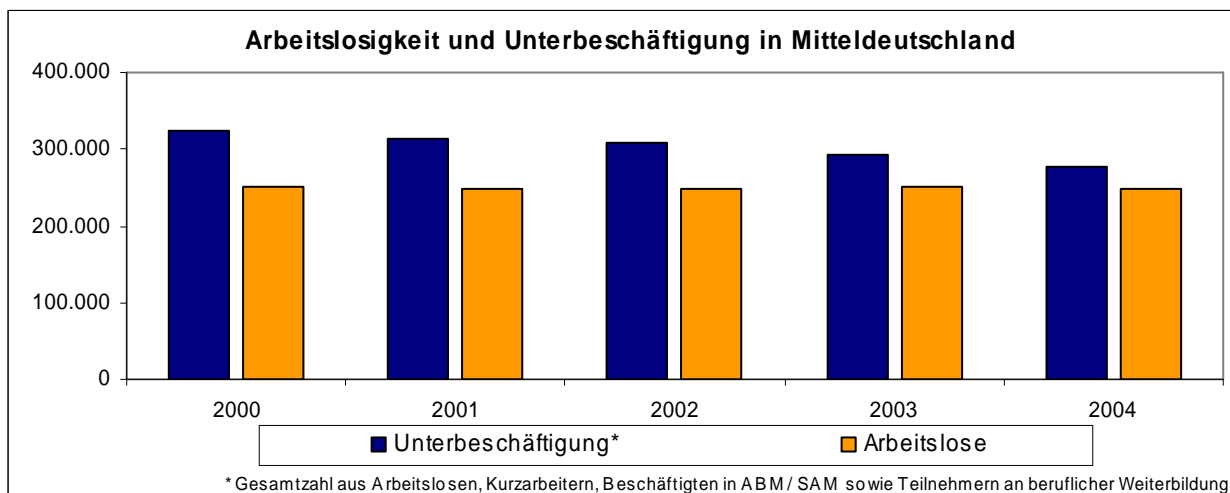
Bau weiter unter Druck

Die Strukturkrise im Baugewerbe hält weiterhin an. So sank die Zahl der in der Statistik erfassten Unternehmen des Bauhauptgewerbes von 1.149 Unternehmen 1995 im Vergleich zum Jahr 2004 auf 408. Die Beschäftigungsverluste der letzten Jahre setzen sich fort. So war 2004 die Zahl der Beschäftigten gegenüber 2003 um 6,2 Prozent niedriger. Der Umsatz im Bauhauptgewerbe ging nach seinem Anstieg im letzten Jahr nun wieder um 8,2 Prozent auf 2,4 Mrd. Euro zurück. In Deutschland insgesamt ist

gewerbe mit einem Anhalten der Strukturkrise zu rechnen.

Entwicklungspotentiale bei den Dienstleistern

Auf Grund der positiven Entwicklung in der Industrie in den letzten Jahren gewinnt das Dienstleistungsgewerbe an Fahrt. Ausgehend von den Aktivitäten der Industrie sind vor allem bei den unternehmensnahen Dienstleistern Zuwächse zu verzeichnen. Den personenbezogenen Dienstleistungsunternehmen sind durch demografische



Entwicklung und stagnierende Kaufkraft Grenzen gesetzt.

Die deutliche Zunahme des Unternehmensbesatzes im Dienstleistungssektor setzt sich fort. So stieg der Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen im Jahr 2004 auf 5.607 Dienstleistungsunternehmen an. Damit nahm er im Vergleich zum Vorjahr um ca. 2.250 zu. Gründe dafür sind neben dem Druck auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor die eingeführten Erleichterungen für Existenzgründungen im Rahmen der Ich-AG.

Keine Entspannung am Arbeitsmarkt

Die Zahl der Arbeitslosen in Mitteldeutschland blieb in den letzten Jahren nahezu konstant. Sie sank im Jahr 2004 um 1,2 Prozent auf 247.100 Personen. Damit beträgt die Arbeitslosenquote in Mitteldeutschland weiterhin 20,1 Prozent.

Die Arbeitslosenzahl und die Arbeitslosenquote zeigen nur einen Teil der Beschäftigungsentwicklung. Ein zweiter wichtiger Teil wird durch die Zahl der Unterbeschäftigten und die Unterbeschäftigungsquote erfasst. Diese bildet auch die Entwicklung auf dem zweiten Arbeitsmarkt ab, indem zu den Arbeitslosen die Kurzarbeiter, die Beschäftigten in Arbeits- und Struktur Anpassungsmaßnahmen und die Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung hinzugerechnet werden.

Die Zahl der Unterbeschäftigten in Mitteldeutschland sank von 2000 bis 2004 um 15 Prozent auf 276.900. Im Vergleich zum letzten Jahr war eine Abnahme von 5,2 Prozent zu verzeichnen. Damit sank die Unterbeschäftigungsquote auf 22,5 Prozent im Jahr 2004. Bei anhaltend hoher Arbeitslosenquote geht somit das Niveau der verdeckten Arbeitslosigkeit zurück.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsplatz in Mitteldeutschland nahm von 2000 bis 2004 von 828.827 auf 736.083 Personen ab. Dies ist eine Verringerung um 11,2 Prozent. Der Pendlersaldo, gebildet aus den Beschäftigten am Arbeitsort und Wohnort, ergab für 2004 minus 34.517 Personen. Damit stieg der Überschuss der Auspendler über die Grenzen Mitteldeutschlands seit 2000 um 3.675 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an.

In den neuen Bundesländern ging die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Arbeitsort im gleichen Zeitraum um 518.239, in Deutschland insgesamt um 1.301.642 zurück. Allein von 2003 auf 2004 sank sie in der Bundesrepublik um 1,6 Prozent auf 26.523.982 Personen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Vergleich

(Stichtagszählung am 30.06.)

| | 2004 | | | Veränderung seit 2000 in % nach Arbeitsort |
|---------------------------------|----------------|----------------|----------------|--|
| | Arbeitsort | Wohnort | Pendler-saldo | |
| Region Halle-Dessau | 391.718 | 426.113 | -34.395 | -12,2% |
| Region Leipzig | 344.365 | 344.487 | -122 | -10,0% |
| Mitteldeutschland | 736.083 | 770.600 | -34.517 | -11,2% |
| Neue Bundesländer (ohne Berlin) | 4.070.131 | 4.448.380 | -378.249 | -11,3% |
| Alte Bundesländer (mit Berlin) | 22.453.851 | 21.956.909 | 496.942 | -3,4% |
| Bundesrepublik Deutschland | 26.523.982 | 26.405.289 | 118.693 | -4,7% |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

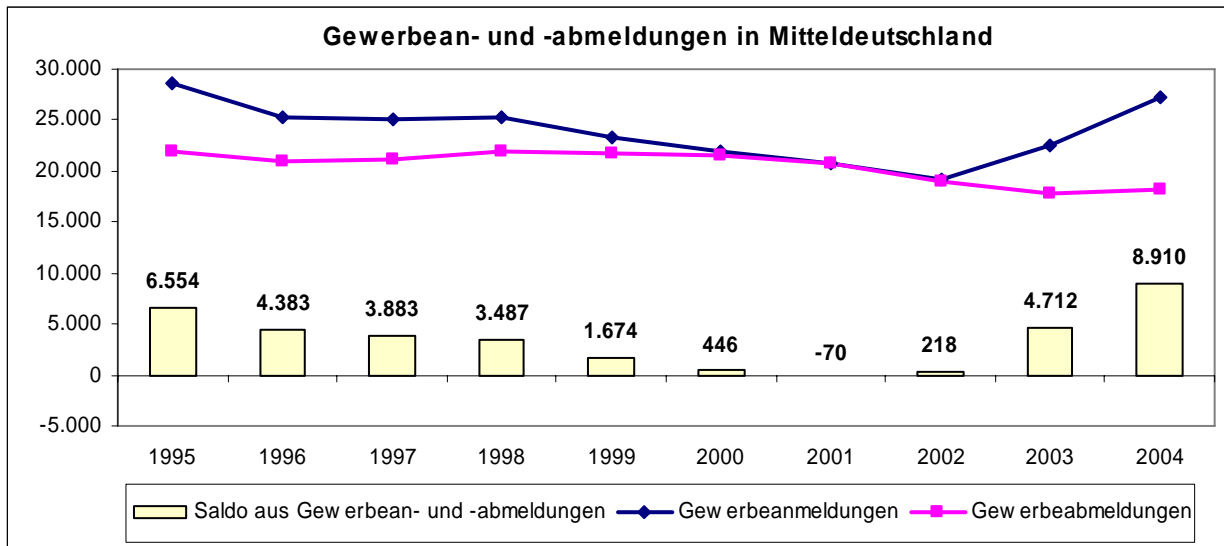
Gewerbeentwicklung dynamischer

Bereits im letzten Jahr war in Mitteldeutschland ein positiver Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen zu verzeichnen. Diese Entwicklung hat sich fortgesetzt. Es wird ein Zuwachs von 8.910 gemeldet. Den größten Anteil daran hatten erneut die Dienstleistungsbereiche (5.607) und der Handel (1.415). Im Handwerk gab es 2004 1.487 mehr Gewerbeanmeldungen als Gewerbeabmeldungen.

Gewerbean- und -abmeldungen in Mitteldeutschland 2004

| | Gewerbean-meldungen | Gewerbeab-meldungen | Saldo |
|------------------------|---------------------|---------------------|--------------|
| Verarbeitendes Gewerbe | 854 | 787 | 67 |
| Baugewerbe | 3.355 | 2.205 | 1.150 |
| Handel | 6.901 | 5.486 | 1.415 |
| Verkehrsgewerbe | 979 | 890 | 89 |
| Gastgewerbe | 1.914 | 1.724 | 190 |
| Dienstleistungsbereich | 12.386 | 6.779 | 5.607 |
| Gesamt | 27.186 | 18.276 | 8.910 |

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt



Nach dem Einbruch der frühen neunziger Jahre entwickelt sich die Wirtschaftsstruktur Erfolg versprechend.

Mit Industrie und Dienstleistungen wachsen die bei dem strukturellen Wandel entscheidenden Sektoren. Stagnation und Rückbildungen in den Sektoren Handel, Gastronomie, öffentlicher Dienst, Verkehr und konsumorientierte Dienstleistungen sind auf den Abbau von Überkapazitäten zurückzuführen. Unter dem Strich bleibt daher kein Beschäftigung stabilisierendes oder ausweitendes Wachstum.

Der Strukturwandel strebt gleichwohl auf hohe Wachstumsraten zu. Dies wiederum setzt voraus, dass sich der Bevölkerungsrückgang nicht verstetigt.

1.2. Wirtschaftskraft und Investitionen in Mitteldeutschland

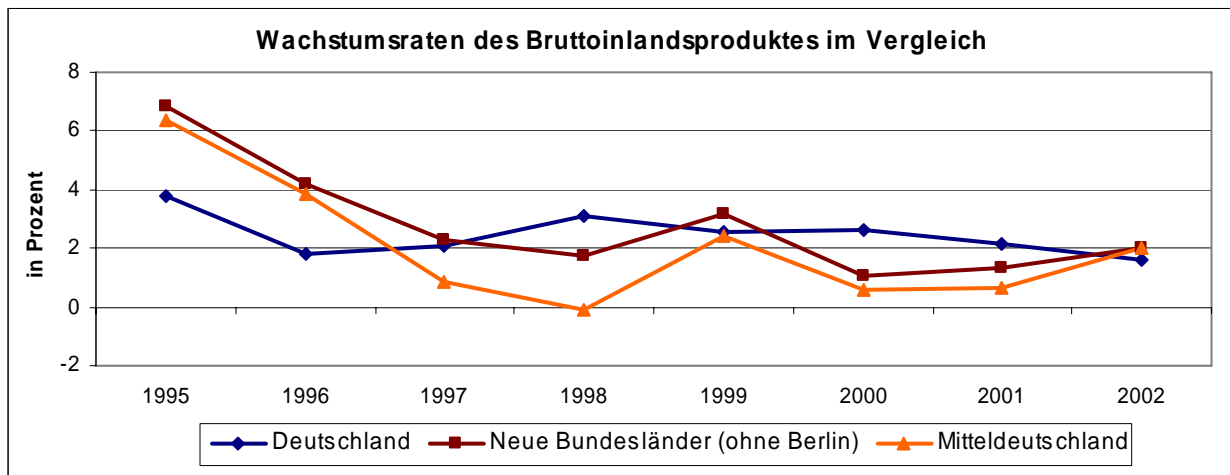
Grundlage für Wirtschaftswachstum sind Investitionen in Ausrüstungen und Anlagen sowie Bauten - sie bilden den Kapitalstock. Dieser bestimmt zusammen mit den Fähigkeiten und Kenntnissen der Beschäftigten Kapazität und Produktivität einer Volkswirtschaft.

Während kurzfristige Phasen geringer Investitionstätigkeit ohne weiteres durch Nachholen ausgeglichen werden können und keinen langfristigen Schaden für die Wirtschaftskraft anrichten, gefährden kontinuierlich sinkende Investitionen die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft auf Dauer. Für ein anhaltendes Wachstum bedarf es kontinuierlicher Investitionen in Innovationen und Erweiterungen, um die Produktivität der Arbeit und den Umsatz zu erhöhen. Die Vermutung, dass die seit einigen Jahren sinkende Investitionsquote der Wirtschaft wie auch der öffentlichen Hände ursächlich für das geringe Wachstum in Deutschland ist, liegt nahe. Eine mangelnde Investitionsbereitschaft wiederum offenbart grundlegende Defizite des Standortes.

Ein Aufholprozess wie in der ersten Hälfte der 90er Jahre, mit deutlich höheren Wachstumsraten als Gesamtdeutschland, war damit ab der zweiten Hälfte des Jahrzehnts nicht festzustellen. Gründe dafür waren neben den strukturellen Nachteilen der neuen Bundesländer vor allem die stark schrumpfende Einwohner- und Erwerbstätigenzahl.

So sank die Zahl der Einwohner in den neuen Bundesländern von 1995 bis 2002 um 3,7 Prozent, in Mitteldeutschland sogar um 5,7 Prozent. In Deutschland insgesamt stieg sie in diesem Zeitraum um 1,0 Prozent. Die Zahl der Erwerbstätigen sank noch stärker, da diese zusätzlich zum Rückgang der Bevölkerung noch durch den Anstieg der Arbeitslosenzahlen und die Überalterung der Gesellschaft verringert wurde, in den neuen Bundesländern um 4,9 Prozent, in Mitteldeutschland um 9,2 Prozent. In Gesamtdeutschland war dagegen noch ein Anstieg von 3,7 Prozent zu verzeichnen.

Dies führte in Mitteldeutschland zu einer deutlich höheren Arbeitsproduktivität in 2002 im Vergleich zu 1995. Die sinkende Zahl der Erwerbstätigen bei gleichzeitigem,



Anhaltende Wachstumsschwäche in Deutschland

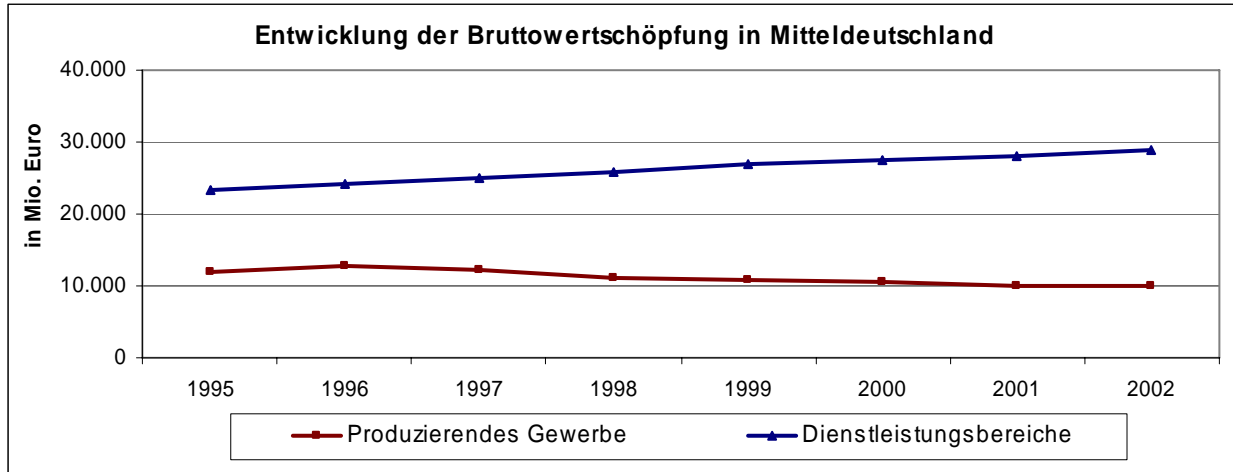
Das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands wuchs von 1995 bis 2002 ohne Preisbereinigung um insgesamt 17,0 Prozent, das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,5 Prozent. Die ostdeutschen Flächenländer lagen mit 16,8 Prozent sogar noch darunter. Das Bruttoinlandsprodukt Mitteldeutschlands wuchs in diesem Zeitraum lediglich um 10,7 Prozent.

wenn auch geringem, Wachstum des Bruttoinlandsproduktes ließ die Produktivität der Beschäftigten steigen.

Das wachsende Problem der Arbeitslosigkeit zeigt aber, dass allein eine Produktivitätssteigerung bei ansonsten ungünstigen Faktoren wie Standortqualität und Rahmenbedingungen nicht in der Lage ist, Beschäftigung und Wachstum zu beleben.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem stieg von 1995 bis 2002 in Mitteldeutschland um beachtliche 21,9 Prozent auf 41.634 Euro, für Deutschland fiel die Steigerung mit 13,0 Prozent um einiges geringer aus, absolut lag es aber mit 54.458 Euro je Erwerbstätigem noch deutlich über dem

sich entsprechend. Im Produzierenden Gewerbe wurden 1995 noch 33,4 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung Mitteldeutschlands erwirtschaftet, 2002 betrug der Anteil noch 25,4 Prozent. Der Anteil der Dienstleistungsbereiche erhöhte sich dementsprechend von 64,8 Prozent in 1995 auf



Niveau in Mitteldeutschland und dem der neuen Bundesländer insgesamt (40.791 Euro je Erwerbstätigem).

Unterschiedliche Entwicklung nach Sektoren in Mitteldeutschland

Bei einer genaueren Betrachtung der Entwicklung der Bruttowertschöpfung in Mitteldeutschland fallen grundlegende Unterschiede zwischen dem produzierenden Gewerbe und den Dienstleistungsbereichen auf. Die Bruttowertschöpfung des produzierenden Gewerbes, welches unter anderem die Industrie und den Bau zusammenfasst, ging von 1995 bis 2002 um 16,9 Prozent zurück. Die Strukturkrise im Baugewerbe war hier maßgeblich.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich, der neben den eigentlichen Dienstleistungen unter anderem auch das Verkehrsgewerbe, das Gastgewerbe, die Kreditwirtschaft sowie die Öffentliche Verwaltung beinhaltet, stieg dagegen im selben Zeitraum um 23,0 Prozent.

Die Erwerbstätigenzahl ging von 1995 bis 2002 im Produzierenden Gewerbe um 35,7 Prozent zurück, während sie in den Dienstleistungsbereichen um 6,5 Prozent anstieg.

Die Anteile der beiden Bereiche an der gesamten Bruttowertschöpfung verschoben

72,9 Prozent in 2002. Die Anteile bei den Erwerbstätigen entwickelten sich parallel.

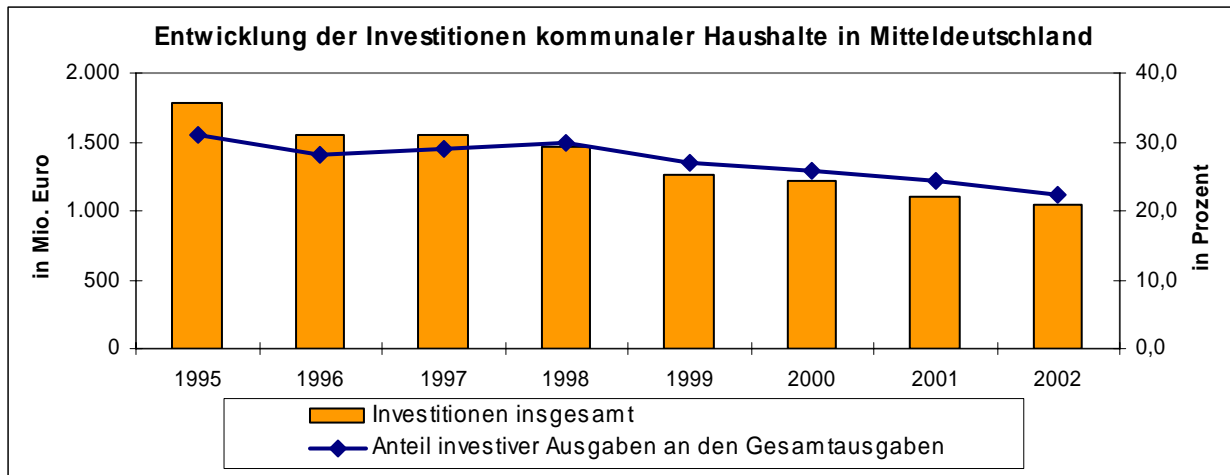
In Deutschland insgesamt betrug 2002 der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung 28,9 Prozent, der Anteil der Dienstleistungsbereiche 70,0 Prozent.

Investitionsbereitschaft nimmt deutlich ab

Die Investitionsquote gibt den Anteil am Bruttoinlandsprodukt an, der für Investitionen in den Kapitalstock verwendet wird. Diese lag für Deutschland insgesamt 1995 bei 22,4 Prozent und sank seitdem auf 18,6 Prozent im Jahr 2002. Die jährlichen Bruttoanlageinvestitionen sanken ohne Preisbereinigung in diesem Zeitraum um 3,1 Prozent.

In den neuen Bundesländern gingen sie von 1995 bis 2002 um 37,4 Prozent zurück. Die 1995 noch deutlich höhere Investitionsquote gegenüber Gesamtdeutschland von 49,5 Prozent sank auf 26,5 Prozent im Jahr 2002.

Für den mitteldeutschen Wirtschaftsraum werden solche differenzierten Analysen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht erstellt. Die Meldungen der Industrie und



des Baugewerbes über Investitionen zeigen aber ein ähnliches Bild.

So sanken die jährlichen Investitionen in der mitteldeutschen Industrie von 1995 mit 2,16 Mrd. Euro um 56,3 Prozent auf nur noch 883 Mio. Euro im Jahr 2002. Mit Bruttoanlageinvestitionen in Höhe von 944 Mio. Euro ist 2003 ein leichter Anstieg zu erkennen.

Die Entwicklung der Investitionen im Baugewerbe zeichnet derweil ein noch düsteres Bild, dort sanken sie im gleichen Zeitraum um ca. 77 Prozent im Bauhauptgewerbe und um ca. 76 Prozent im Ausbaugewerbe.

Der Umsatz in der Industrie legte dagegen im gleichen Zeitraum um 45,7 Prozent zu, der Anteil von Bruttoanlageinvestitionen bezogen auf den Umsatz sank entsprechend deutlich von 16,7 auf 4,7 Prozent. Im Baugewerbe gingen die ohnehin geringen Investitionen gemessen am Umsatz von 3,4 Prozent 1995 auf 1,6 Prozent 2002 zurück.

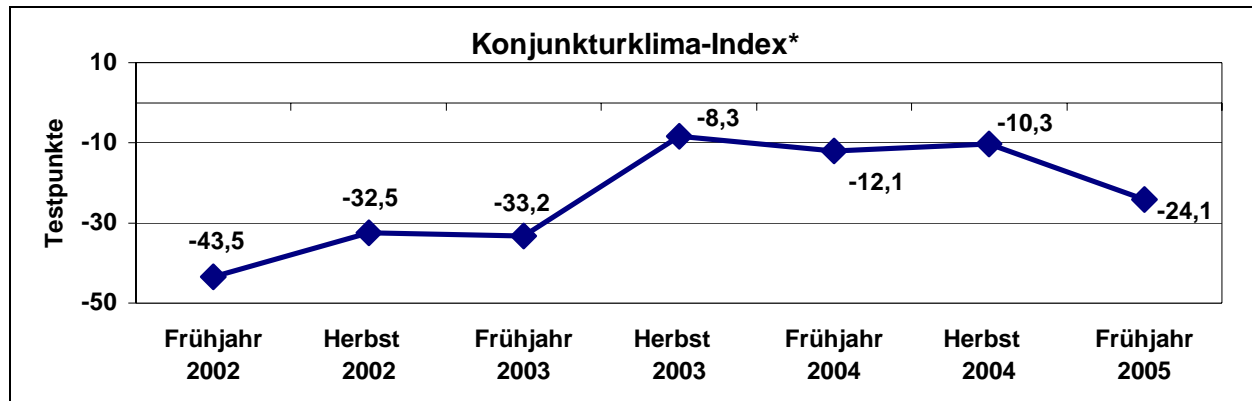
Öffentliche Investitionen sinken

Auch die kommunalen Haushalte tragen immer weniger zur Erneuerung des Kapitalstocks bei. Deren Ausgaben für Baumaßnahmen, Vermögenserwerb und Zuweisungen bzw. Zuschüsse für Investitionen gingen von 1995 bis 2002 um 36,4 Prozent zurück. Die Gesamtausgaben sanken im gleichen Zeitraum um 17,9 Prozent. Der Anteil investiver Ausgaben an den Gesamtausgaben sank dementsprechend von 30,9 Prozent auf 22,3 Prozent.

In 2002 flossen in Mitteldeutschland 1.087 Mio. Euro der kommunalen Haushalte in Investitionen. Davon wurden 528 Mio. Euro von den Kommunen, Kreisen und Verwaltungsgemeinschaften im Regierungsbezirk Leipzig investiert, in der Region Halle-Dessau insgesamt 560 Mio. Euro. Damit investieren die kommunalen Haushalte in der Region Halle-Dessau durchschnittlich nur 20,8 Prozent ihrer Ausgaben. In der Region Leipzig lag der Anteil 2002 bei 24,1 Prozent.

Der mitteldeutsche Wirtschaftsraum weist nach wie vor deutlich höhere Investitionsquoten als die Bundesrepublik insgesamt auf. Angesichts vergleichsweise geringer Wirtschaftskraft und niedrigem Unternehmensbesatz gerät der Aufholprozess aber ins Stocken. Die rückläufigen Investitionen zeigen zudem, dass sich die Region zusätzlich zu den Herausforderungen des Strukturwandels auch einem gesamtdeutschen Standortproblem stellen muss.

2. Die konjunkturelle Situation im Frühjahr 2005



Stimmungsbarometer in der Wirtschaft fällt

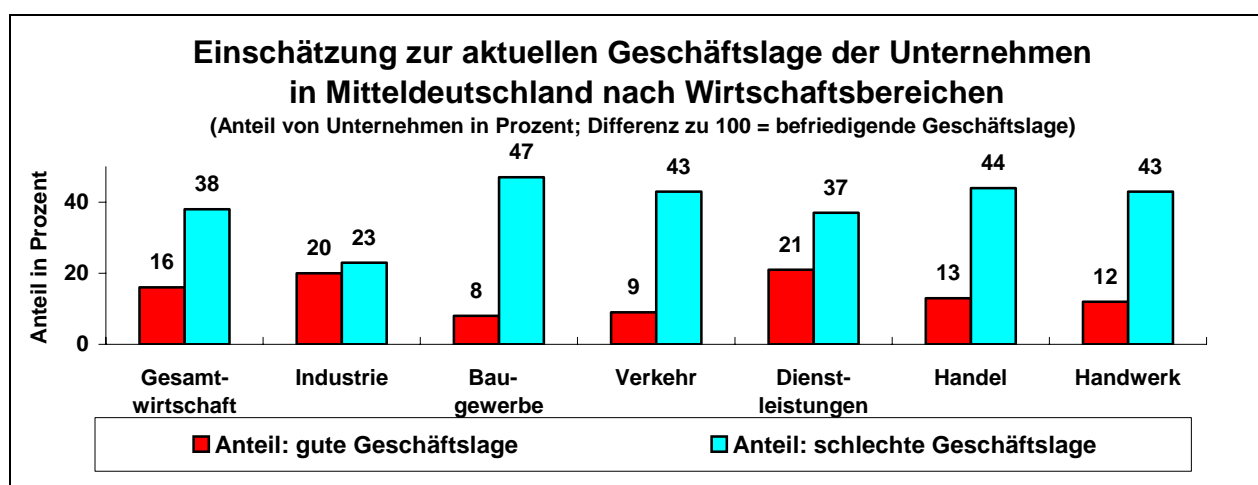
Nachdem sich die Stimmungslage der Unternehmen im mitteldeutschen Wirtschaftsraum im Verlauf des vergangenen Jahres annähernd auf gleichem Niveau bewegte, ist aktuell ein deutlicher Rückgang festzustellen. Der Konjunkturklima-Index fiel gegenüber dem Vorjahresstand um 12, gegenüber der letzten Befragung im Herbst 2004 um 14 Punkte und liegt nun bei -24 Punkten.

Sowohl die aktuellen Lageeinschätzungen als auch die Erwartungen tendieren schwächer als im vergangenen Jahr. Damit deutet sich nun, nach der in den vergangenen drei Umfragen festgestellten Belebung, eine Abschwächung der Konjunkturentwicklung an. Der erhoffte nachhaltige Anstieg der Wachstumsdynamik ist somit ausgeblieben.

Aktuelle Geschäftslage verschlechtert

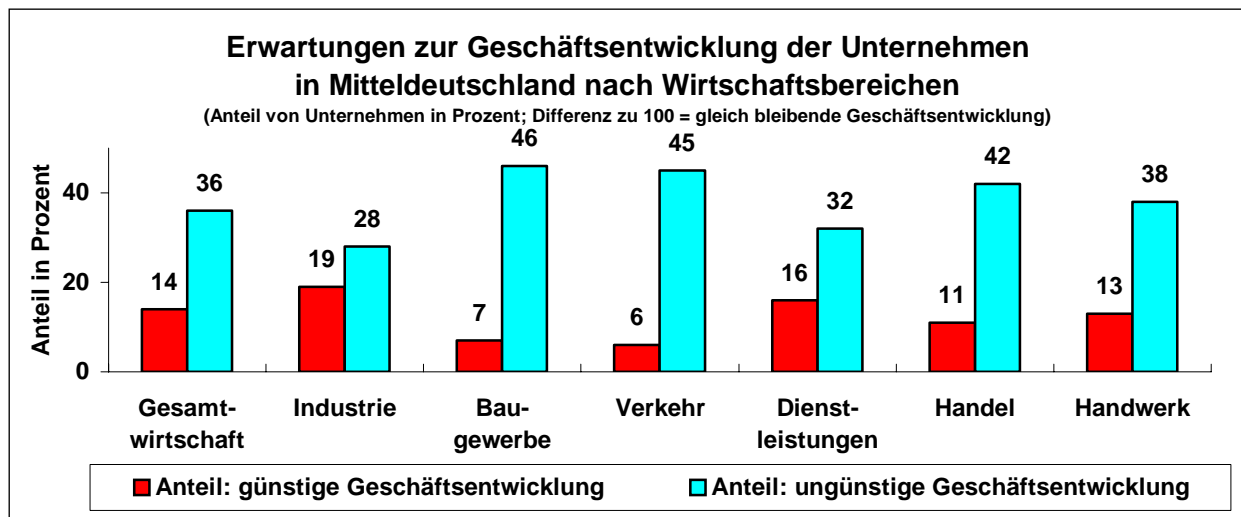
Die Einschätzungen der Unternehmen zur aktuellen Geschäftslage haben sich sowohl gegenüber der Befragung im Herbst als auch im Frühjahr 2004 merklich eingetrübt. Aktuell beurteilen 16 Prozent der Firmen ihre Geschäftslage mit gut und 38 Prozent mit schlecht. Insbesondere der Anteil der unzufriedenen Unternehmen legte zu, so dass nunmehr in allen Wirtschaftsbereichen die Anteile der Firmen mit einer schlechten Geschäftslage über denen mit einer guten Lageeinschätzung liegen. Dabei präsentiert sich die Situation in der Industrie und im Dienstleistungsgewerbe noch mit Abstand am günstigsten.

Selbst unter Berücksichtigung saisonaler Einflussfaktoren zeigt sich die konjunkturelle Entwicklung als äußerst labil, zumal bisher die Belebung der Binnenwirtschaft ausblieb.



– An der Umfrage beteiligten sich 1.877 Unternehmen der beteiligten Kammern

* – Der Konjunkturklima-Index errechnet sich aus der Differenz der prozentualen Anteile der positiven und negativen Meldungen zur Geschäftslage bzw. zu den Geschäftserwartungen plus jeweils ein Fünftel der Unternehmensanteile mit einer befriedigenden Geschäftslage sowie gleich bleibenden Geschäftserwartungen.



Geschäftserwartungen derzeit nur wenig zuversichtlich

Ihre wirtschaftlichen Perspektiven beurteilen die Unternehmen skeptischer als noch im Herbst 2004.

Der Anteil der Unternehmen mit optimistischer Einschätzung blieb im Verlauf des letzten Jahres relativ konstant bei 16 bis 18 Prozent. Dagegen ist aktuell ein stärkerer Anstieg der pessimistischen Äußerungen auf 38 Prozent festzustellen. Damit erhöhte sich dieser Anteil gegenüber dem Vorjahresstand um 5 und gegenüber der Herbstumfrage um 8 Prozentpunkte. Die sich nunmehr wieder eintrübenden Unternehmenserwartungen deuten somit auf eine Verringerung der konjunkturellen Dynamik hin. Sie sind aber auch ein Zeichen für die allgemeine Verunsicherung der Unternehmen bezüglich des Konjunkturverlaufs, zumal die Wachstumsprognosen in den letzten Wochen bereits wieder deutlich nach unten korrigiert wurden.

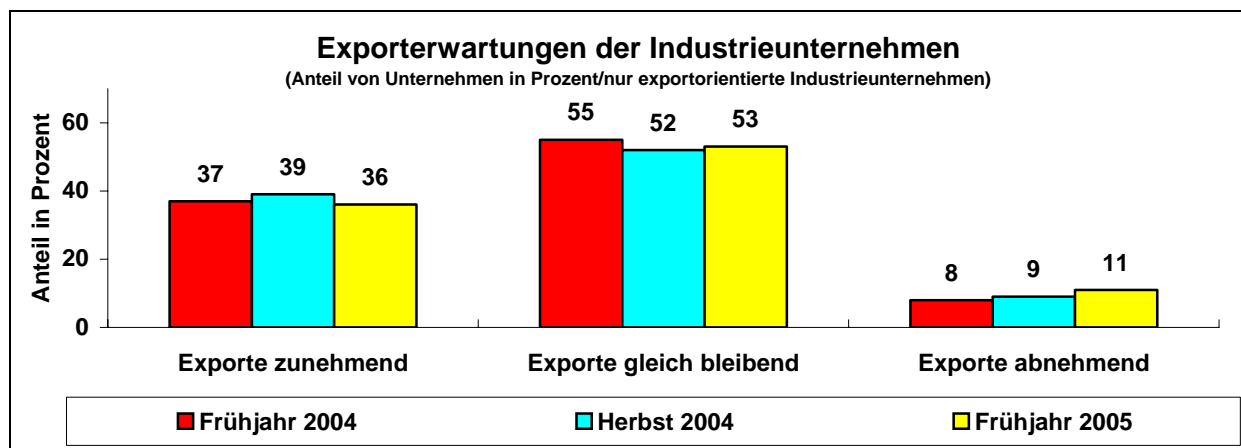
Für die mitteldeutsche Wirtschaft ist die Industrie weiterhin der Wachstumsmotor,

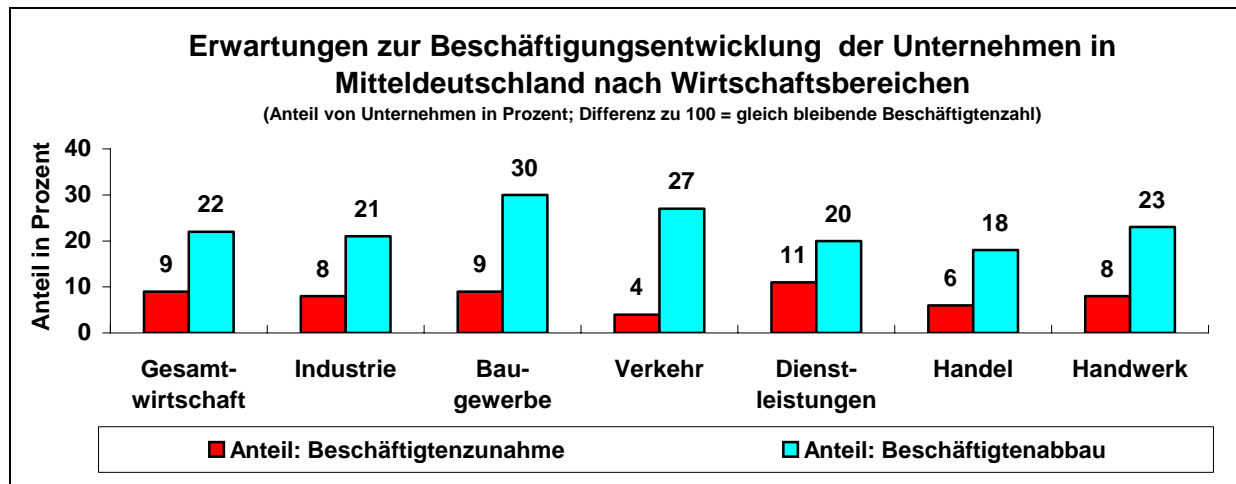
obwohl auch dort die Geschäftserwartungen skeptischer beurteilt werden als im Vorjahr. Ebenso haben die Unternehmen im Bau- und Verkehrsgewerbe sowie im Handwerk ihre Erwartungen zurückgeschraubt und blicken wenig zuversichtlich in die Zukunft. Im Handel fallen die Aussagen gegenüber dem Vorjahr zwar etwas günstiger aus, können insgesamt aber nicht zufrieden stellen.

Exportaussichten weiterhin günstig

Als eine der wenigen positiven Konstanten der letzten Jahre erweist sich auch aktuell wieder der Export. Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen bleiben weiterhin optimistisch.

Die Expansion der Weltwirtschaft hat sich in den letzten Monaten zwar leicht abgeschwächt, bleibt mit ca. 4 Prozent jedoch sehr hoch. Wachstumsimpulse kommen vor allem aus den USA, China und den asiatischen Schwellenländern. Aber auch in Russland und den meisten mittel- bzw. osteuropäischen Staaten zeigt sich die Konjunktur in einer sehr robusten Verfassung.





Zwar fallen die Exportaussichten der Industrieunternehmen etwas schwächer aus als im Herbst 2004, bleiben aber dennoch auf Wachstumspfad. So rechnen aktuell 36 Prozent der exportierenden Firmen mit weiter steigenden Auslandsumsätzen in den kommenden Monaten gegenüber 39 Prozent zur letzten Befragung. Der Anteil mit einer rückläufigen Exporterwartung erhöhte sich von 9 auf 11 Prozent.

Die insgesamt jedoch optimistischen Erwartungen beweisen zum einen die Weltmarktfähigkeit hiesiger Produkte, zeigen zum anderen aber auch, dass selbst der 2004 anhaltend hohe Euro-Dollar-Wechselkurs bisher kaum exporthemmende Wirkungen zeigte. Auch durch die Inbetriebnahme des neuen BMW-Montagewerkes wird sich die regionale Exportleistung in diesem Jahr deutlich erhöhen.

Beschäftigungssituation bleibt kritisch

Auch für 2005 fallen die Personalplanungen der Unternehmen restriktiv aus. Gegenüber den Vorjahreszahlen sind kaum Änderungen zu erkennen. Nach wie vor ist die wirtschaftliche Dynamik für eine Erholung auf dem Arbeitsmarkt zu gering. Neueinstellungen werden erst vorgenommen, wenn sich eine konjunkturelle Erholung dauerhaft einstellt.

Wie im Vorjahr planen auch in diesem Jahr nur 9 Prozent der Unternehmen ihren Personalstamm zu erhöhen, während 22 Prozent von einer Reduzierung ihrer Mitarbeiterzahl ausgehen. Bei 69 Prozent der Betriebe sind keine Änderungen vorge-

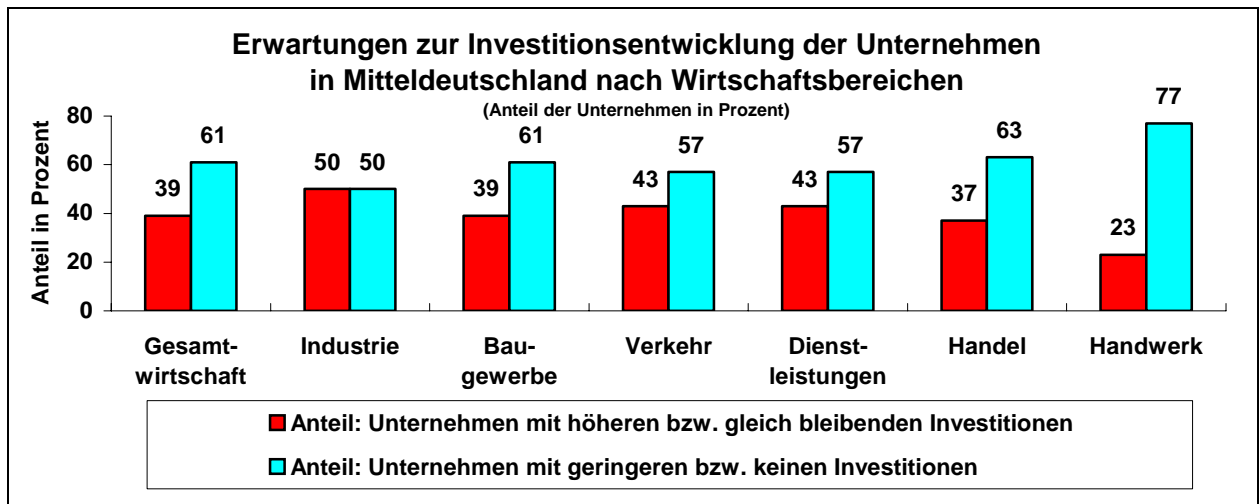
sehen. Der Saldo zwischen den Anteilen der Unternehmen, die ihr Personal aufstocken bzw. abbauen werden, fällt dabei in allen Wirtschaftsbereichen negativ aus. Am ungünstigsten ist dieses Verhältnis im Verkehrsgewerbe mit -23 und im Baugewerbe mit -21 Prozentpunkten. Mit einem Saldo von -9 Prozentpunkten fallen die Beschäftigtenplanungen im Dienstleistungsgewerbe noch am günstigsten aus.

Mit einer Entlastung des angespannten Arbeitsmarktes ist weiterhin nicht zu rechnen.

Investitionstätigkeit weiter schwach

Die zurückhaltenden Geschäftsaussichten der Unternehmen lassen das Investitionsklima auf niedrigem Niveau verharren. Die für die Binnenkonjunktur wichtigen Investitionserwartungen bleiben weiterhin schwach. Gegenüber den letztjährigen Umfragen ist die Investitionsbereitschaft der Unternehmen nahezu unverändert. Auch in diesem Jahr wollen nur 39 Prozent der Befragten ihr bisheriges Investitionsvolumen beibehalten oder steigern.

In den meisten Branchen werden die Investitionen schwerpunktmäßig für den Ersatzbedarf genutzt. Kleinere Lichtblicke sind nur in der Industrie und im Handel zu erkennen. In beiden Wirtschaftsbereichen steigt der Anteil der Unternehmen, die ihr Investitionsbudget in diesem Jahr erhöhen werden, leicht an. Die allgemeine Investitionsbereitschaft ist nach wie vor in der Industrie mit 71 Prozent der Firmen am höchsten und im Handwerk mit 37 Prozent am niedrigsten.



Die Branchen im Überblick

Verhaltene Aussichten in der Industrie

Sowohl die aktuelle Lageeinschätzung als auch die Geschäftserwartung fallen gegenüber der Herbstumfrage schlechter aus. So betrachten derzeit noch 20 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Vor einem halben Jahr waren es noch 28 Prozent. Der Anteil der unzufriedenen Firmen stieg nur leicht von 22 auf 23 Prozent.

Die Geschäftsaussichten werden unverändert von 19 Prozent der Unternehmen positiv gesehen. Jedoch stieg der Anteil der Pessimisten um 6 Prozentpunkte und erreicht nunmehr 28 Prozent.

Während die Umsatzerwartungen und die Personalplanungen in etwa auf dem Niveau der vorigen Umfrage liegen, sind die Exportaussichten leicht zurückgegangen. Im Gegensatz dazu steigt die Investitionsbereitschaft etwas an. So haben 21 Prozent der Unternehmen ihre Investitionsausgaben für dieses Jahr aufgestockt.

Insgesamt sind die Aussichten jedoch gedämpft. Neben der weiterhin schwachen Binnenkonjunktur dürften auch die stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise für diesen Stimmungsrückgang verantwortlich sein, belasten sie doch die Ertragskraft vieler Unternehmen zunehmend.

Als Besonderheit in diesem Jahr ist noch auf die Inbetriebnahme des neuen BMW-Montagewerkes in Leipzig, als einem der nunmehr größten industriellen Arbeitgeber der Region (aktuell ca. 2.300 Arbeiter und Angestellte), hinzuweisen. Dadurch dürfte es zu einem erheblichen Anstieg des Industrieumsatzes kommen, der sich wiederum positiv auf das regionale Wirtschaftswachstum auswirken wird.

Strukturkrise im Bau hält an

Bereits im vergangenen Jahr verschlechterten sich die Vorzeichen für das Baugewerbe zusehends. Sowohl die Lage als auch die Zukunftsaussichten der Branche bleiben pessimistisch. So beurteilen nur noch 8 Prozent der Firmen ihre aktuelle Lage mit gut gegenüber 17 Prozent im Herbst 2004. Der Anteil der Unternehmen mit pessimisti-

scher Einschätzung stieg wieder deutlich auf 47 Prozent. Hier ist ein saisonaler Effekt enthalten. Jedoch auch gegenüber dem Vorjahresstand ist eine Verschlechterung unverkennbar.

Auch die Aussichten lassen keine Besserung erkennen. Aufgrund der zurückhaltenden Investitionsbereitschaft in sämtlichen Bereichen der Volkswirtschaft dürfte der Umsatz- und Beschäftigtenrückgang auf der Tagesordnung bleiben.

Das Baugewerbe wird somit auch 2005 das regionale Wachstum bremsen.

Handel unverändert schwach

Die Lageeinschätzungen im Handel konnten sich gegenüber dem Vorjahresstand zwar leicht erholen, dennoch sind weiterhin über 40 Prozent der Händler mit ihrer geschäftlichen Situation unzufrieden. Auch die Erwartungen haben sich gegenüber den Vorjahresbefragungen leicht verbessert, können jedoch insgesamt nicht zufrieden stellen.

Insgesamt rechnen nur 11 Prozent der Unternehmen mit einer günstigen Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten. Für 42 Prozent bleiben die Aussichten dagegen trübe.

Vor allem die schlechten Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt werden den privaten Konsum dämpfen. Der Ausblick bleibt demzufolge eher skeptisch. Da ist es schon als positiv zu bewerten, dass sich der Personalabbau zu verlangsamen scheint und auch die Investitionsplanungen etwas günstiger ausfallen als vor sechs Monaten.

Verkehrsgewerbe unter anhaltendem Druck

Die Unternehmen schätzen sowohl ihre aktuelle Lage als auch ihre Geschäftsaussichten ungünstiger ein als im vergangenen Jahr.

So liegt der Anteil der Firmen mit einer guten Lageeinschätzung bei mageren 9 Prozent, während der Anteil der unzufriedenen Firmen gegenüber der Herbstumfrage um 10 Prozentpunkte auf nunmehr 43 Prozent anstieg. Auf die Lagebeurteilung wirkt sich dabei vor allem die durch die

Mauteinführung verursachte zusätzliche Kostenbelastung negativ aus.

Auch die kommenden Monate versprechen keine Besserung. Die Einschätzungen bleiben nach wie vor pessimistisch. Nur noch 6 Prozent der Unternehmen blicken zuversichtlich in die Zukunft, während 45 Prozent ihre Geschäftsentwicklung skeptisch betrachten.

Der steigende Kosten- und Wettbewerbsdruck bei gedämpften wirtschaftlichen Wachstumsperspektiven lässt derzeit keinen Optimismus in der Branche aufkommen.

Dienstleistungsgewerbe mit uneinheitlicher Entwicklung

Insgesamt konnte sich auch dieser Wirtschaftsbereich der schlechteren Stimmung nicht entziehen. Dennoch stieg der Anteil der Unternehmen mit einer guten Geschäftslage gegenüber dem Herbst um 4 Prozentpunkte auf 21 Prozent an. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der Anteil der unzufriedenen Firmen jedoch auch um 8 Prozentpunkte auf 37 Prozent. Mit dieser Lagebeurteilung nimmt das Dienstleistungsgewerbe weiterhin den zweiten Rang hinter der Industrie ein.

Weniger stark sind die Veränderungen bei den Geschäftserwartungen. Aber auch diese fallen etwas ungünstiger aus als noch im Frühjahr 2004. Für eine positive Entwicklung ist der Großteil der Dienstleistungsunternehmen auf eine Steigerung der Inlandsnachfrage angewiesen. Damit werden dem Wachstumspotenzial der Branche enge Grenzen gesetzt.

Belegungstendenzen des Handwerks aus dem Vorjahr nicht fortgesetzt

Das Geschäftsklima und die anderen Konjunkturindikatoren verharren auf niedrigem Niveau oder haben sich verschlechtert. Im Unterschied zu früheren Jahren ist die saisonal schlechte Entwicklung der Bau- und Ausbaugewerbe nicht die alleinige Ursache für diesen Trend. Die schwache Konjunktur wirkte sich auf nahezu alle Handwerke negativ aus. Während die Entwicklung in den Gesundheitshandwerken auf die Auswirkungen der Gesundheitsreform zurückzu-

führen ist, verliert das Nahrungsmittelhandwerk immer mehr Marktanteile an Discountmärkte und kann keine ausreichenden Erträge mehr erzielen. Die konsumorientierten Handwerke leiden unter der schwachen Binnennachfrage, und die Zulieferer und Dienstleister für die Industrie, wie das Metallhandwerk, nehmen an der positiven Entwicklung der Exporte kaum teil. 43 Prozent aller befragten Handwerksunternehmen schätzen deshalb ihre wirtschaftliche Situation als schlecht ein. Ihnen stehen nur 12 Prozent der Betriebe mit einer guten Lageeinschätzung gegenüber. Vor diesem Hintergrund sind die Erwartungen der Betriebe für die nächsten Monate ausgesprochen zurückhaltend und von Unsicherheit geprägt.

Die Mehrheit der Unternehmen konnte in den letzten Monaten ihre Mitarbeiterzahl noch konstant halten. Dennoch sank die Beschäftigung im Handwerk weiter. Auch in den nächsten Monaten ist nur mit saisonüblichen Einstellungen, nicht aber mit einer Trendwende zu rechnen.

Die Umsätze vieler Unternehmen stagnierten. Knapp die Hälfte musste sogar Umsatzeinbußen hinnehmen. Vor dem Hintergrund des sehr geringen Auftragsvorlaufs sind die Umsatzerwartungen für die kommenden Monate sehr niedrig. Auch die Investitionsneigung wird unverändert schwach bleiben.

Die Anzahl der Handwerksunternehmen ist im 1. Quartal 2005 weiter gestiegen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Eintragung von Betrieben im zulassungsfreien Handwerk; aber auch im zulassungspflichtigen Handwerk lassen sich viele Betriebe neu eintragen. Neben Substitutionseffekten vom zulassungspflichtigen in das zulassungsfreie Handwerk bzw. in handwerksähnliches Gewerbe bleibt die Arbeitsmarktsituation immer noch eine treibende Kraft für die Neueintragungen. Existenzgründungszuschüsse spielen dabei eine besondere Rolle. Dieses Wachstum der Betriebszahlen bei gleichzeitigem Rückgang der Beschäftigtenzahlen wird sich voraussichtlich fortsetzen. Die neugegründeten Ich-AG'n und zunehmend auch die 1-Euro-Arbeitsgelegenheiten sorgen dafür, dass sich der Wettbewerb im Handwerk weiter

verschärft. Dieser zeichnet sich auf einem immer enger werdenden Markt durch ständige Preisunterbietung und damit schrumpfende Gewinnmargen bis hin zur Existenzgefährdung aus. Die daraus resultierende immer schlechtere Eigenkapitalsituation wirkt sich negativ auf das Zahlungsverhalten aus. Die mangelnde Eigenkapitaldecke verstärkt zudem die Folgen schlechter Zahlungsmoral.

Die schon in den vergangenen Quartalen eher verhaltene konjunkturelle Entwicklung hat einen deutlichen Dämpfer erhalten. Die Einschätzungen der gewerblichen Wirtschaft haben sich in den letzten Monaten wieder eingetrübt. Dies betrifft auch die Wachstumsträger Industrie und Dienstleistungsgewerbe.

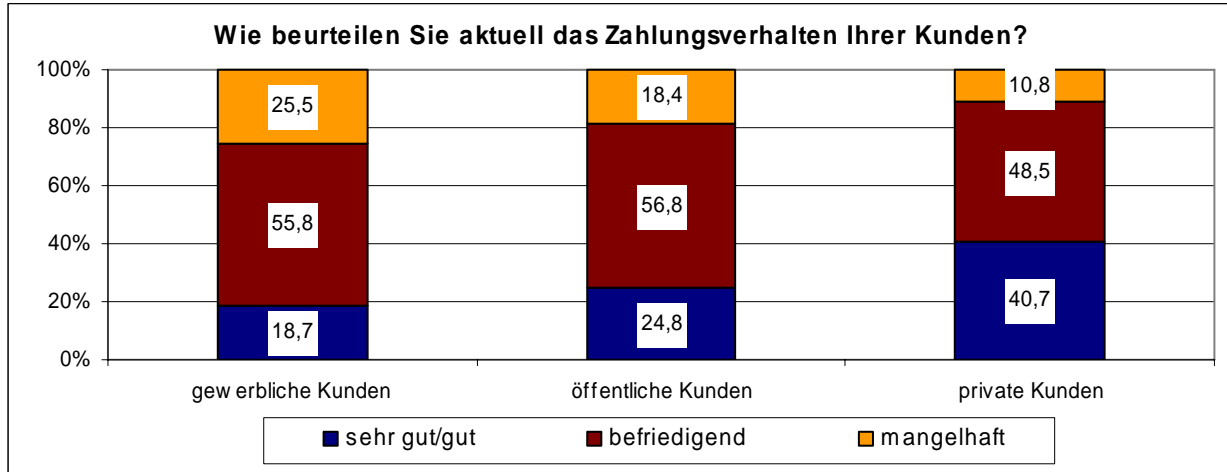
Einziges Lichtblick für die Konjunktur bleibt die Auslandsnachfrage. Von der Binnennachfrage sind aufgrund von Investitionszurückhaltung der Unternehmen, der öffentlichen Hand und der Bevölkerung keine Impulse zu erwarten.

3. Zahlungsverhalten in Mitteldeutschland

Schlechte Zahlungsmoral und hohe Forderungsausfälle belasten Liquidität

Seit langem beklagt eine Vielzahl von Unternehmen die zunehmend schlechte Zah-

trieb an seine öffentlichen Auftraggeber vergeben. Außerdem wird von wesentlich weniger Unternehmen als bei Privatkunden das Zahlungsverhalten seiner gewerblichen und öffentlichen Kunden als sehr gut bis gut bezeichnet (gewerblich: 18 Prozent, öffentlich: 25 Prozent).



lungsmoral und den steigenden Anteil von Forderungsausfällen. Neben dem Verlust von Aufträgen, die aufgrund von Zahlungsverzögerungen oder Forderungsausfällen nicht vorfinanziert werden können, geraten zunehmend selbst leistungsfähige Unternehmen in eine existenzgefährdende Liquiditätsfalle. Vor diesem Hintergrund wurden parallel zur Konjunkturbefragung Frühjahr 2005 die Unternehmen zusätzlich zum Thema „Zahlungsmoral“ in Mitteldeutschland befragt.

Das aktuelle Zahlungsverhalten der Kunden wird von ca. der Hälfte der befragten Unternehmen als befriedigend bis ausreichend eingeschätzt. Die besten Noten werden Privatkunden gegeben. Hier gaben über 40 Prozent der Unternehmen an, dass das aktuelle Zahlungsverhalten dieser Kunden sehr gut bis gut ist, weitere 49 Prozent sind mit der Pünktlichkeit der Zahlungen zufrieden oder bewerten diese als ausreichend. Unzufrieden mit dem Zahlungsverhalten ihrer Privatkunden sind nur 11 Prozent der Unternehmen. Dagegen werden gewerbliche und öffentliche Kunden von den befragten Unternehmen deutlich schlechter beurteilt. Mehr als jeder vierte befragte Unternehmer bezeichnet das aktuelle Zahlungsverhalten seiner gewerblichen Kunden als mangelhaft bzw. ungenügend. Dieses negative Urteil wird von fast jedem fünften Be-

Zuverlässige und pünktliche Zahlungseingänge durch Privatkunden

Bei der Beurteilung des Zahlungsverhaltens ergeben sich starke branchenabhängige Unterschiede. Von der schlechten Zahlungsmoral ist nach Angaben der befragten Unternehmen am stärksten das Handwerk betroffen. Mehr als jeder dritte Handwerksbetrieb in Mitteldeutschland bewertet das Zahlungsverhalten seiner gewerblichen Kunden und fast jeder Vierte das seiner öffentlichen Kunden als mangelhaft bzw. ungenügend.

Auch die Bauindustrie beklagt die schlechte Zahlungsmoral. Hier bescheinigt mehr als jedes vierte Unternehmen sowohl seinen gewerblichen als auch seinen öffentlichen Kunden eine mangelhafte bzw. ungenügende Zahlungsmoral. Aber auch im Handel, insbesondere im Großhandel, sind die befragten Unternehmen zu mehr als einem Drittel mit der Pünktlichkeit der Zahlungen ihrer gewerblichen Kunden nicht zufrieden. Demgegenüber berichtet das Dienstleistungsgewerbe mehrheitlich von einem sehr guten bis befriedigendem Zahlungsverhalten seiner Kunden.

Die Unternehmen sind vordergründig wegen häufig verspätet eingehender Zahlungen sowohl ihrer gewerblichen als auch ihrer öffentlichen Auftraggeber unzufrieden. Allein den Privatkunden wird ein hohes Maß

an Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit beim Begleichen ihrer Zahlungen attestiert: Nach Angaben von 78 Prozent der Befragten werden die Rechnungen innerhalb von 30 Tage nach Rechnungslegung beglichen, weitere 17 Prozent können nach spätestens 60 Tagen den Zahlungseingang verbuchen. Demgegenüber sind die Zahlungsfristen bei gewerblichen und öffentlichen Kunden wesentlich länger. Nur etwa die Hälfte der befragten Unternehmen gab an, dass die Zahlungen dieser Kundengruppen innerhalb von 30 Tagen nach Rechnungslegung erfolgen (gewerblich: 46 Prozent und öffentliche Kunden: 52 Prozent). Damit muss ca. die Hälfte der Betriebe länger als 1 Monat auf einen Zahlungseingang warten.

Die gesetzlich fixierten Zahlungsfristen nach VOB bzw. VOL betragen nach Legung der Schlussrechnung 2 Monate. Der hohe Prozentsatz der Betriebe, die länger als zwei Monate auf die ausstehenden Zahlungen warten müssen, ist daher nicht akzeptabel: 17 Prozent geben dies bei ihren gewerblichen Kunden und 12 Prozent bei ihren öffentlichen Kunden an.

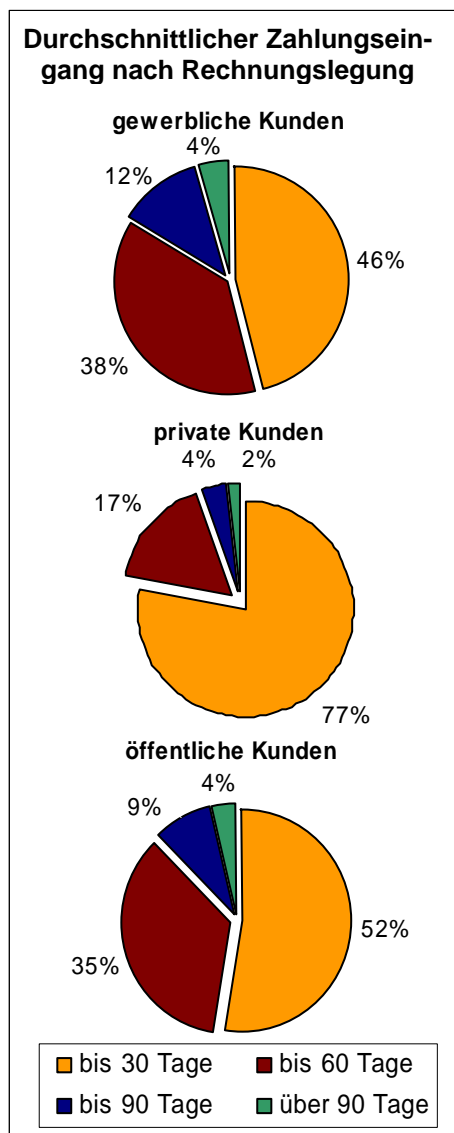
| Dauer | Anzahl der Unternehmen | | |
|--------------|------------------------|--------------------|----------------|
| | Gewerbliche Kunden | Öffentliche Kunden | Private Kunden |
| bis 30 Tage | 662 | 559 | 985 |
| bis 60 Tage | 543 | 377 | 214 |
| bis 90 Tage | 174 | 93 | 47 |
| über 90 Tage | 63 | 39 | 21 |

Öffentliche Auftraggeber überziehen oft die gesetzlich fixierten Zahlungsfristen

Kleine Unternehmen aus Handwerk, Bau- und Verkehrsgewerbe leiden am stärksten unter den verspäteten Zahlungseingängen. Die Unternehmen des Baugewerbes sind hier besonders betroffen. Fast jeder fünfte Baubetrieb muss länger als 2 Monate auf ausstehende Zahlungen seiner gewerblichen Kunden warten. Verspätete Zahlungseingänge der öffentlichen Hände sind häufig: 17 Prozent der befragten Bauunternehmen gaben an, dass erst nach mehr als 60 Tagen nach erfolgter Rechnungslegung die Zahlungen durch die öffentlichen Auftraggeber bei ihnen eingehen. Darunter finden sich sogar über 6 Prozent der Betriebe, die durchschnittlich länger als 3 Monate auf die

Begleichung offener Rechnungen warten müssen. Noch drastischer wird mit Unternehmen des Verkehrsgewerbes umgegangen. Hier wurden von öffentlichen Auftraggebern bei fast 19 Prozent der Verkehrsunternehmen Rechnungen im Durchschnitt erst nach mehr als 60 Tagen bezahlt, über 7 Prozent der betroffenen Unternehmen warteten im Durchschnitt sogar länger als 90 Tage.

Neben dem Bau- und Verkehrsgewerbe sind im gewerblichen Segment ebenso Handwerks- und Handelsunternehmen von verspäteten Zahlungen betroffen: ca. 18 Prozent dieser Unternehmen warten länger als zwei Monate auf das Geld ihrer gewerblichen Kunden.



Verzögerte oder ausgefallene Zahlungen gefährden die Existenz

Die Folgen verspäteter oder komplett ausgefallener Zahlungen sind vielfältig. Neben der Notwendigkeit der Aufnahme von Krediten oder der Personalreduktion können aufgrund des schlechten Zahlungsverhaltens der Kunden Aufträge verloren gehen oder es müssen Investitionen verschoben werden. Im Extremfall ist sogar die Existenz gefährdet.

Vor diesem Hintergrund und der doch recht hohen Betroffenheit der Unternehmen ist es erfreulich, dass sich bei über 45 Prozent der Betriebe verzögerte oder ausgefallene Zahlungen noch nicht negativ ausgewirkt haben. Dies ist einerseits auf noch ausreichende finanzielle Stabilität dieser Betriebe oder andererseits auf das Nichteintreten von Zahlungsverzögerungen oder -ausfällen in diesen Betrieben zurückzuführen.

Mehr als die Hälfte der Unternehmen gab allerdings negative und das Wachstum hemmende Folgen an. Besonders erschreckend ist, dass bei fast einem Drittel dieser Unternehmen sogar die Existenz durch späte oder ausgebliebene Zahlungen gefährdet war, weitere 24 Prozent der Unternehmen mussten Investitionen verschieben und 20 Prozent der Befragten haben einen Überbrückungskredit aufnehmen müssen. Des Weiteren berichten 11 Prozent der Betriebe, dass sie wegen der schlechten Zahlungsmoral ihrer Kunden gezwungen waren, Personal zu entlassen.

Die negativen Auswirkungen der schlechten Zahlungsmoral haben insbesondere Handwerksunternehmen und die Bauindustrie zu

spüren bekommen. 28 Prozent der Handwerksunternehmen berichten, dass aufgrund der schlechten Zahlungsmoral Investitionen verschoben werden mussten, 22 Prozent der Unternehmen mussten einen Überbrückungskredit aufnehmen und bei sogar 34 Prozent der Handwerksunternehmen stand die Existenz des Unternehmens wegen verspäteter oder ausgefallener Zahlungseingänge bereits auf dem Spiel.

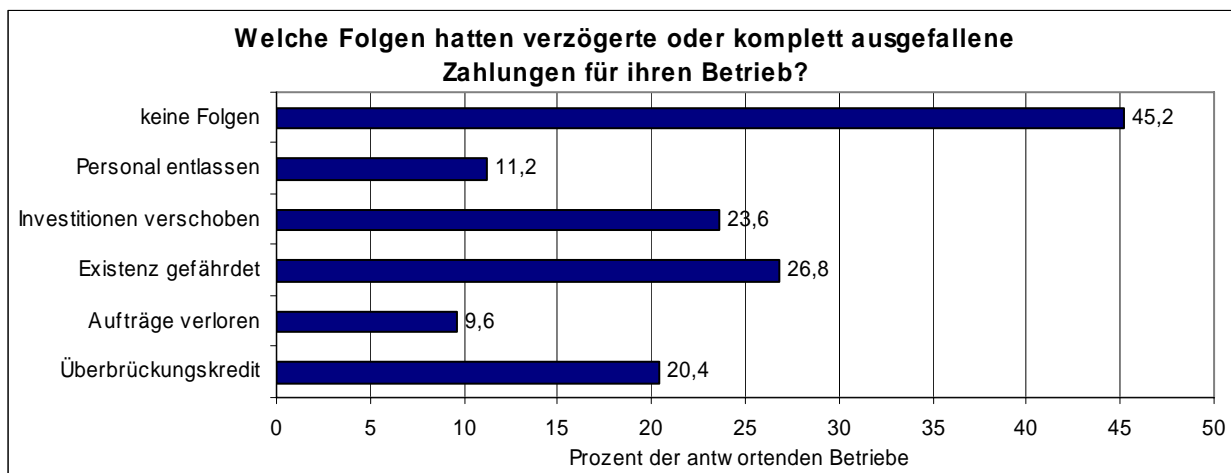
Ähnliche Angaben machten die Unternehmen der Bauindustrie: Hier mussten 26 Prozent der befragten Unternehmen Überbrückungskredite aufnehmen, fast jeder fünfte Betrieb musste Personal entlassen oder Investitionen verschieben und bei einem Drittel war die Existenz gefährdet.

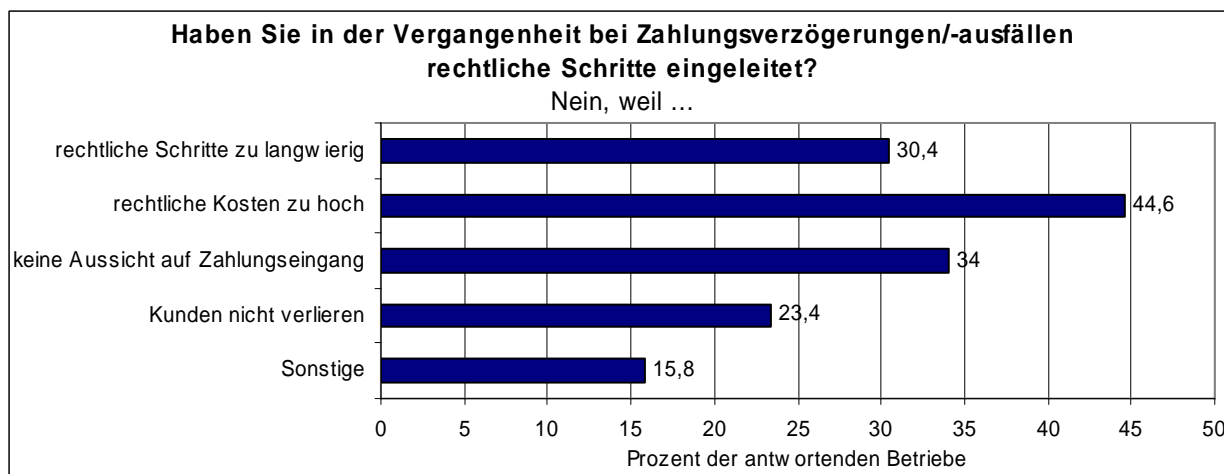
Mit deutlich weniger negativen Folgen hatten in der Vergangenheit insbesondere Dienstleistungs-, Handels- und Industrieunternehmen zu rechnen. Hier gaben mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen keine negativen Auswirkungen wegen zu spät eingehender oder komplett ausgefallener Zahlungen an.

Rechtliche Schritte häufig unterlassen

Obwohl viele Betriebe in der Vergangenheit von Zahlungsverzögerungen und Forderungsausfällen betroffen waren, hat der überwiegende Teil (51 Prozent) bisher auf die Einleitung rechtlicher Schritte gegenüber säumigen Zahlern verzichtet.

Hohe Kosten und geringe Aussichten auf einen absehbaren Erfolg halten die Unternehmen von der Einleitung rechtlicher Schritte ab. 45 Prozent der Unternehmen haben aus diesem Grund in der Vergan-





genheit nicht geklagt. Weitere 34 Prozent haben auf rechtliche Schritte aufgrund mangelnder Erfolgsaussichten verzichtet. Des Weiteren geben 30 Prozent an, dass es zu lange dauern würde, die ausstehenden Forderungen gerichtlich einzuklagen.

Vor allem überwiegend klein strukturierte Unternehmen werden von den hohen Kosten eines Rechtsstreites und den geringen Erfolgchancen abgeschreckt. Über die Hälfte der Handwerksunternehmen gab dies als Grund für den Verzicht an. Auffallend ist des Weiteren der überproportional hohe Anteil der Unternehmen der Bauindustrie (40 Prozent), die auf die Einleitung rechtlicher Schritte verzichten, da sie keine Aussichten auf Zahlungseingang vermuten. Die fehlenden Zahlungseingänge dürften maßgeblich für den Zuwachs der Insolvenzzahlen verantwortlich gewesen sein.

Neben der allgemeinen Strukturkrise im Baubereich sorgen darüber hinaus die vorhandenen Marktstrukturen dafür, dass kleine und mittelständische Unternehmen nicht gegen ihre Auftraggeber rechtlich vorgehen können und wollen. Mit sinkenden Auftragspotentialen und ungenügenden Bauinvestitionen der öffentlichen Hände entsteht Druck auf die Unternehmen. Diesem Marktdiktat können sich kleine Unternehmen nicht immer entziehen. Umso wichtiger ist es, die bestehenden rechtlichen Regelungen im Bereich der VOB und VOL im Sinne der Beschleunigung der Zahlungsvergänge zu optimieren.

4. Wirtschaftspolitische Empfehlungen zur Stärkung des Wirtschaftsraumes

☆ Arbeitsmarkt flexibilisieren!

Die unverändert hohe Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland, aber auch in Deutschland insgesamt, erfordert eine konsequente Weiterführung der begonnenen Reformen. In erster Linie ist dabei die Abkoppelung der Finanzierung der Sozialversicherungen von den Lohnkosten zu nennen. Auch die Ausweitung von Regulierungen wie Mindestlohn und Entsendegesetz wird die Arbeitsmarktprobleme in Deutschland nicht lösen. Besonders das erkannte Problem hoher Arbeitslosigkeit bei gering Qualifizierten wird dadurch weiter verschärft. Darüber hinaus müssen im Bereich der Ein-Euro-Jobs die getroffenen Vereinbarungen zur Anwendung ständig überprüft werden, um reguläre Beschäftigung nicht zu beeinträchtigen.

☆ Investieren statt Konsumieren!

Angesichts der sinkenden Investitionen und den damit verbundenen Effekten für Wachstum und Beschäftigung in der Region ist es dringend nötig, den Einsatz der Fördermittel zu überdenken. Oberste Priorität hat dabei Schaffung und Erhalt von Dauerarbeitsplätzen. So fordern die Kammern, dass z.B. für die neue Strukturfondsförderperiode der Europäischen Union für die Jahre 2007 bis 2013 die Mittel zugunsten einzelbetrieblicher Förderung von Investitionen in kleinen und mittleren Unternehmen umgeschichtet werden. Weitere Schwerpunkte sollten darüber hinaus die Förderung von Forschung und Entwicklung sowie Marktzugangshilfen für das Ausland in mittelständischen Unternehmen sein.

☆ Geplante Steuerentlastungen umsetzen!

Im Rahmen eines Gesetzes zur Verbesserung der steuerlichen Standortbedingungen ist die avisierte Senkung der Körperschaftssteuer zügig zu realisieren. Zur Entlastung kleiner und mittlerer Unternehmen bedarf es darüber hinaus Reformen bei Einkommenssteuer und Erbschaftssteuer. Dadurch wird die Unternehmenskontinuität gewahrt und gesichert, dass den Unternehmen, unabhängig von Rechtsform und Größe, Mittel für Investitionen belassen werden.

☆ Deregulierung als Daueraufgabe!

Nach wie vor stellen unflexible Gesetze und Verordnungen ein Hindernis für unternehmerisches Handeln und Investitionen dar. Der Abbau solcher behördlichen Hemmnisse z.B. im Umweltschutz, im Baurecht oder im Arbeitsrecht muss weiterhin eine Hauptaufgabe staatlicher Reformen sein. Eine Maßnahme zur Deregulierung wäre die generelle Befristung aller Gesetze und Verordnungen. Auch wäre bei länderübergreifenden Förderprogrammen eine Vereinheitlichung und Abstimmung hilfreich, so z.B. bei dem für Mitteldeutschland bedeutenden Bereich der Logistikwirtschaft.

☆ **Abgabenlast begrenzen!**

Die kommunalen Gebühren in Mitteldeutschland sind besonders im Bereich Abwasser und Abfall überdurchschnittlich hoch. Fehlinvestitionen und ineffiziente Strukturen sind von Land und Kommunen zu verantworten und dürfen nicht die Unternehmer belasten. Aktuell besteht mit den geplanten und vorhandenen Müllverbrennungsanlagen erneut die Gefahr, Überkapazitäten zu schaffen, die dann die Abgabenlast erhöhen. Dort muss rechtzeitig gegengesteuert werden.

☆ **Zahlungsmoral verbessern!**

Die schlechte Zahlungsmoral öffentlicher Auftraggeber in Verbindung mit unzureichenden rechtlichen Möglichkeiten gefährdet zunehmend die Leistungsfähigkeit und Bestandskraft regionaler Unternehmen. Somit ist es unabdingbar, im Rahmen der Novellierung des deutschen Vergaberechts bestehende rechtliche Regelungen im Sinne der Beschleunigung der Zahlungsvorgänge zu optimieren. Auch die Instrumentarien des BGB sollten in diesem Sinne optimiert werden.

Anhang

Tabellarische Übersichten zur Wirtschaftsstruktur in Mitteldeutschland

I. Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung in Mitteldeutschland

| Jahr | Region Halle-Dessau | Region Leipzig | Mittel- deutschland |
|----------|------------------------|-------------------|------------------------|
| 1990 | 1.563.088 | 1.161.034 | 2.724.122 |
| 1991 | 1.533.829 | 1.141.656 | 2.675.485 |
| 1992 | 1.519.560 | 1.131.050 | 2.650.610 |
| 1993 | 1.506.409 | 1.122.154 | 2.628.563 |
| 1994 | 1.494.558 | 1.115.187 | 2.609.745 |
| 1995 | 1.482.573 | 1.111.856 | 2.594.429 |
| 1996 | 1.473.274 | 1.107.868 | 2.581.142 |
| 1997 | 1.460.000 | 1.104.396 | 2.564.396 |
| 1998 | 1.444.572 | 1.098.658 | 2.543.230 |
| 1999 | 1.428.506 | 1.096.052 | 2.524.558 |
| 2000 | 1.407.776 | 1.091.735 | 2.499.511 |
| 2001 | 1.385.146 | 1.085.526 | 2.470.672 |
| 2002 | 1.365.367 | 1.081.145 | 2.446.512 |
| 2003 | 1.350.404 | 1.078.941 | 2.429.345 |
| 2004 | 1.336.271 | 1.075.460 | 2.411.731 |
| Prognose | | | |
| 2005 | 1.335.624 | 1.066.100 | 2.401.724 |
| 2006 | 1.322.597 | 1.060.500 | 2.383.097 |
| 2007 | 1.310.734 | 1.054.900 | 2.365.634 |
| 2008 | 1.300.011 | 1.049.000 | 2.349.011 |
| 2009 | 1.290.347 | 1.042.900 | 2.333.247 |
| 2010 | 1.281.526 | 1.037.000 | 2.318.526 |
| 2011 | 1.272.407 | 1.031.400 | 2.303.807 |
| 2012 | 1.262.880 | 1.026.000 | 2.288.880 |
| 2013 | 1.252.905 | 1.021.000 | 2.273.905 |
| 2014 | 1.242.393 | 1.016.000 | 2.258.393 |
| 2015 | 1.231.353 | 1.011.200 | 2.242.553 |

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt

II. Produzierendes Gewerbe

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Mitteldeutschland

Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

| Jahr | Anzahl der Betriebe | Tätige Personen | Gesamtumsatz | | | |
|-------|---------------------|-----------------|--------------|--|----------------------------------|-------------|
| | | | in Mio. EUR | Veränderung zum Vorjahreszeitraum in % | | |
| | | | | Mitteldeutschland | Neue Bundesländer und Ost-Berlin | Deutschland |
| 1995 | 1.131 | 116.605 | 12.971 | +10,0 | +11,7 | +4,3 |
| 1996 | 1.193 | 107.044 | 12.531 | -3,4 | +2,7 | +0,3 |
| 1997 | 1.216 | 101.868 | 12.963 | +3,4 | +7,9 | +5,1 |
| 1998 | 1.208 | 100.199 | 13.955 | +7,7 | +10,4 | +3,9 |
| 1999 | 1.208 | 98.619 | 15.042 | +7,8 | +6,1 | +3,0 |
| 2000 | 1.224 | 97.627 | 18.053 | +20,0 | +13,2 | +9,2 |
| 2001 | 1.252 | 98.444 | 18.637 | +3,2 | +6,4 | +3,0 |
| 2002 | 1.282 | 98.585 | 18.899 | +1,4 | +1,6 | -1,5 |
| 2003 | 1.276 | 98.036 | 20.669 | +9,4 | +7,2 | +1,7 |
| 2004* | 1.320 | 99.578 | 23.078 | +11,7 | +8,0 | +5,4 |

| Jahr | Auslandsumsatz | | | | Exportquote in % | | |
|-------|----------------|--|----------------------------------|-------------|-------------------|----------------------------------|-------------|
| | In Mio. EUR | Veränderung zum Vorjahreszeitraum in % | | | Mitteldeutschland | Neue Bundesländer und Ost-Berlin | Deutschland |
| | | Mitteldeutschland | Neue Bundesländer und Ost-Berlin | Deutschland | | | |
| 1995 | 1.481 | +20,3 | +15,9 | +8,1 | 11,4 | 11,8 | 28,4 |
| 1996 | 1.370 | -7,5 | +6,0 | +4,9 | 10,9 | 12,2 | 29,7 |
| 1997 | 1.576 | +15,0 | +30,9 | +12,9 | 12,2 | 14,8 | 31,9 |
| 1998 | 1.724 | +9,4 | +33,9 | +8,1 | 12,4 | 17,9 | 33,2 |
| 1999 | 1.725 | +0,1 | +10,3 | +6,1 | 11,5 | 18,7 | 34,2 |
| 2000 | 2.666 | +54,6 | +31,2 | +16,0 | 14,8 | 21,6 | 36,3 |
| 2001 | 3.161 | +18,6 | +14,2 | +5,1 | 17,0 | 23,2 | 37,0 |
| 2002 | 3.587 | +13,5 | +8,0 | +1,1 | 19,0 | 24,7 | 38,0 |
| 2003 | 3.882 | +8,2 | +6,3 | +1,8 | 18,8 | 24,5 | 38,1 |
| 2004* | 4.685 | +20,7 | +12,5 | +9,0 | 20,3 | 25,5 | 39,4 |

*vorläufige Zahlen

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Bauhauptgewerbe in Mitteldeutschland

Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen

| Jahr | Betriebe | Tätige Personen | Gesamtumsatz | | | |
|-------|----------|-----------------|--------------|--|---------------------------------|-------------|
| | | | in 1000 EUR | Veränderung zum Vorjahreszeitraum in % | | |
| | | | | Mitteldeutschland | Neue Bundesländer (ohne Berlin) | Deutschland |
| 1995 | 1149 | 74.948 | 5.723.341 | +10,0 | +9,2 | +0,3 |
| 1996 | 1174 | 64.675 | 5.326.010 | -6,9 | -0,1 | -5,0 |
| 1997 | 1086 | 55.266 | 4.886.374 | -8,3 | -6,2 | -3,3 |
| 1998 | 980 | 47.435 | 4.133.325 | -15,4 | -9,6 | -4,5 |
| 1999 | 866 | 42.649 | 3.893.429 | -5,8 | -1,5 | +1,0 |
| 2000 | 749 | 35.241 | 3.293.625 | -15,4 | -12,2 | -4,9 |
| 2001 | 620 | 27.986 | 2.905.406 | -11,8 | -11,8 | -7,9 |
| 2002 | 505 | 23.184 | 2.495.389 | -14,1 | -8,2 | -5,9 |
| 2003 | 427 | 20.500 | 2.622.420 | +5,1 | -4,3 | -5,8 |
| 2004* | 408 | 19.232 | 2.408.013 | -8,2 | -9,8 | -5,2 |

*vorläufige Zahlen

Quellen: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

III. Gewerbemeldungen

Gewerbemeldungen nach Branchen in Mitteldeutschland 2004

| | Gewerbeanmeldungen | | Gewerbeabmeldungen | | Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen | |
|------------------------|--------------------|--------|--------------------|--------|---------------------------------------|-------|
| | 2003 | 2004 | 2003 | 2004 | 2003 | 2004 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 776 | 854 | 754 | 787 | 22 | 67 |
| Baugewerbe | 2.728 | 3.355 | 2.245 | 2.205 | 483 | 1.150 |
| Handel | 5.947 | 6.901 | 5.289 | 5.486 | 658 | 1.415 |
| Gastgewerbe | 1.823 | 1.914 | 1.814 | 1.724 | 9 | 190 |
| Verkehrsgewerbe | 920 | 979 | 903 | 890 | 17 | 89 |
| Dienstleistungsgewerbe | 9.698 | 12.386 | 6.373 | 6.779 | 3.325 | 5.607 |
| Insgesamt | 22.538 | 27.186 | 17.826 | 18.276 | 4.712 | 8.910 |

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt; eigene Berechnungen

IV. Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland 1995 bis 2004

| Jahr | Zahl der Arbeitslosen | Arbeitslosenquoten* | | | Zahl der Kurzarbeiter | Teiln. an Maßnahmen der berufl. Weiterbildung | Beschäftigte in ABM und Struktur-anpassungsmaßnahmen | Unterbeschäftigung | Unterbeschäftigungsquote** |
|------|-----------------------|---------------------|--------------------------------|-------------|-----------------------|---|--|--------------------|----------------------------|
| | | Mitteldeutschland | Neue Bundesländer (mit Berlin) | Deutschland | | | | | |
| 2000 | 250.600 | 19,6 | 17,1 | 9,6 | 4.955 | 26.801 | 42.889 | 325.245 | 25,4 |
| 2001 | 248.863 | 19,5 | 17,3 | 9,4 | 4.998 | 26.314 | 34.842 | 315.017 | 24,7 |
| 2002 | 248.166 | 19,7 | 17,7 | 9,8 | 7.083 | 24.924 | 29.367 | 309.540 | 24,5 |
| 2003 | 250.080 | 20,1 | 18,5 | 10,5 | 4.621 | 17.838 | 19.365 | 291.904 | 23,4 |
| 2004 | 247.129 | 20,1 | 18,4 | 10,5 | 4.198 | 10.259 | 15.301 | 276.887 | 22,5 |

* Anteil Arbeitslose an allen zivilen Erwerbspersonen

**Quotient aus der Summe der Arbeitslosen, Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, Beschäftigten in ABM und Beschäftigten in Strukturpassungsmaßnahmen sowie der Summe aller ziviler Erwerbspersonen

Quelle: Landesarbeitsämter Sachsen und Sachsen-Anhalt/Thüringen, Bundesanstalt für Arbeit, eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Mitteldeutschland

| Jahr | nach Arbeitsort | nach Wohnort | Pendlersaldo |
|------|-----------------|--------------|--------------|
| 1996 | 936.855 | 945.993 | -9.138 |
| 1997 | 886.701 | 900.828 | -14.127 |
| 1998 | 869.986 | 887.010 | -17.024 |
| 1999 | 856.830 | 878.987 | -22.157 |
| 2000 | 828.827 | 859.669 | -30.842 |
| 2001 | 797.205 | 838.280 | -41.075 |
| 2002 | 767.867 | 807.607 | -39.740 |
| 2003 | 750.252 | 786.992 | -36.740 |
| 2004 | 736.083 | 770.600 | -34.517 |

Quelle: Agentur für Arbeit; eigene Berechnungen

V. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes in Mitteldeutschland von 1995 bis 2002

(in jeweiligen Preisen in Mio. Euro)

| Jahr | Region Halle-Dessau | Region Leipzig | Mitteldeutschland | Neue Bundesländer ohne Berlin | Alte Bundesländer mit Berlin | Bundesrepublik Deutschland |
|----------------|---------------------|----------------|-------------------|-------------------------------|------------------------------|----------------------------|
| 1995 | 20.393 | 18.147 | 38.540 | 200.821 | 1.600.479 | 1.801.300 |
| 1996 | 21.196 | 18.822 | 40.018 | 209.269 | 1.624.431 | 1.833.700 |
| 1997 | 21.655 | 18.718 | 40.373 | 214.031 | 1.657.569 | 1.871.600 |
| 1998 | 21.705 | 18.632 | 40.337 | 217.711 | 1.711.689 | 1.929.400 |
| 1999 | 22.236 | 19.064 | 41.300 | 224.549 | 1.754.051 | 1.978.600 |
| 2000 | 22.564 | 18.988 | 41.552 | 226.897 | 1.803.103 | 2.030.000 |
| 2001 | 22.668 | 19.143 | 41.811 | 229.986 | 1.844.014 | 2.074.000 |
| 2002 | 23.263 | 19.382 | 42.645 | 234.641 | 1.872.659 | 2.107.300 |
| Wachstumsraten | | | | | | |
| 1995 | 5,0% | 8,0% | 6,4% | 6,8% | 3,4% | 3,8% |
| 1996 | 3,9% | 3,7% | 3,8% | 4,2% | 1,5% | 1,8% |
| 1997 | 2,2% | -0,6% | 0,9% | 2,3% | 2,0% | 2,1% |
| 1998 | 0,2% | -0,5% | -0,1% | 1,7% | 3,3% | 3,1% |
| 1999 | 2,4% | 2,3% | 2,4% | 3,1% | 2,5% | 2,6% |
| 2000 | 1,5% | -0,4% | 0,6% | 1,0% | 2,8% | 2,6% |
| 2001 | 0,5% | 0,8% | 0,6% | 1,4% | 2,3% | 2,2% |
| 2002 | 2,6% | 1,2% | 2,0% | 2,0% | 1,6% | 1,6% |

Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in Mitteldeutschland von 1995 bis 2002

(in 1.000 Personen)

| Jahr | Region Halle-Dessau | Region Leipzig | Mitteldeutschland | Neue Bundesländer ohne Berlin | Alte Bundesländer mit Berlin | Bundesrepublik Deutschland |
|----------------|---------------------|----------------|-------------------|-------------------------------|------------------------------|----------------------------|
| 1995 | 626 | 503 | 1.129 | 6.048 | 31.334 | 37.382 |
| 1996 | 609 | 508 | 1.117 | 6.008 | 31.262 | 37.270 |
| 1997 | 594 | 502 | 1.096 | 5.936 | 31.272 | 37.208 |
| 1998 | 591 | 497 | 1.088 | 5.949 | 31.667 | 37.616 |
| 1999 | 584 | 498 | 1.081 | 5.981 | 32.090 | 38.071 |
| 2000 | 567 | 494 | 1.061 | 5.924 | 32.824 | 38.748 |
| 2001 | 553 | 488 | 1.042 | 5.847 | 33.075 | 38.922 |
| 2002 | 544 | 481 | 1.024 | 5.752 | 32.944 | 38.696 |
| Wachstumsraten | | | | | | |
| 1995 | 2,0% | 3,9% | 2,8% | 1,9% | -0,1% | 0,2% |
| 1996 | -2,7% | 1,1% | -1,0% | -0,7% | -0,2% | -0,3% |
| 1997 | -2,5% | -1,1% | -1,9% | -1,2% | 0,0% | -0,2% |
| 1998 | -0,4% | -1,2% | -0,7% | 0,2% | 1,3% | 1,1% |
| 1999 | -1,3% | 0,2% | -0,6% | 0,5% | 1,3% | 1,2% |
| 2000 | -2,9% | -0,8% | -1,9% | -1,0% | 2,3% | 1,8% |
| 2001 | -2,4% | -1,1% | -1,8% | -1,3% | 0,8% | 0,4% |
| 2002 | -1,7% | -1,6% | -1,7% | -1,6% | -0,4% | -0,6% |

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt, Arbeitskreis VGR der Länder; eigene Berechnungen

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in Mitteldeutschland von 1995 bis 2002

(in jeweiligen Preisen in Mio. Euro)

| Jahr | Region Halle-Dessau | Region Leipzig | Mitteldeutschland | Neue Bundesländer ohne Berlin | Alte Bundesländer mit Berlin | Bundesrepublik Deutschland |
|-----------------------------------|---------------------|----------------|-------------------|-------------------------------|------------------------------|----------------------------|
| 1995 | 19.138 | 17.029 | 36.167 | 188.457 | 1.501.943 | 1.690.400 |
| 1996 | 19.906 | 17.675 | 37.581 | 196.529 | 1.525.541 | 1.722.070 |
| 1997 | 20.366 | 17.604 | 37.970 | 201.287 | 1.558.873 | 1.760.160 |
| 1998 | 20.364 | 17.480 | 37.844 | 204.267 | 1.605.983 | 1.810.250 |
| 1999 | 20.714 | 17.760 | 38.474 | 209.180 | 1.634.000 | 1.843.180 |
| 2000 | 20.956 | 17.636 | 38.592 | 210.725 | 1.674.595 | 1.885.320 |
| 2001 | 21.043 | 17.771 | 38.814 | 213.423 | 1.711.217 | 1.924.640 |
| 2002 | 21.593 | 17.992 | 39.585 | 218.268 | 1.741.982 | 1.960.250 |
| darunter: Produzierendes Gewerbe | | | | | | |
| 1995 | 6.717 | 5.348 | 12.065 | 60.604 | 481.746 | 542.350 |
| 1996 | 6.999 | 5.661 | 12.660 | 63.027 | 475.993 | 539.020 |
| 1997 | 6.849 | 5.340 | 12.189 | 62.474 | 480.346 | 542.820 |
| 1998 | 6.189 | 4.973 | 11.162 | 60.617 | 495.373 | 555.990 |
| 1999 | 6.093 | 4.737 | 10.830 | 59.451 | 494.469 | 553.920 |
| 2000 | 6.131 | 4.302 | 10.433 | 57.929 | 502.931 | 560.860 |
| 2001 | 5.934 | 3.985 | 9.919 | 56.329 | 506.901 | 563.230 |
| 2002 | 6.092 | 3.944 | 10.036 | 56.827 | 509.233 | 566.060 |
| darunter: Dienstleistungsbereiche | | | | | | |
| 1995 | 12.013 | 11.430 | 23.443 | 123.505 | 1.002.955 | 1.126.460 |
| 1996 | 12.504 | 11.741 | 24.245 | 129.074 | 1.031.326 | 1.160.400 |
| 1997 | 13.087 | 11.978 | 25.065 | 134.045 | 1.060.405 | 1.194.450 |
| 1998 | 13.722 | 12.211 | 25.933 | 138.653 | 1.093.027 | 1.231.680 |
| 1999 | 14.140 | 12.747 | 26.887 | 144.793 | 1.122.347 | 1.267.140 |
| 2000 | 14.384 | 13.062 | 27.446 | 147.948 | 1.153.972 | 1.301.920 |
| 2001 | 14.626 | 13.477 | 28.103 | 151.817 | 1.186.023 | 1.337.840 |
| 2002 | 15.080 | 13.764 | 28.844 | 156.621 | 1.215.489 | 1.372.110 |

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt, Arbeitskreis VGR der Länder; eigene Berechnungen

VI. Investitionen

Entwicklung der Investitionen in Industrie und Baugewerbe in Mitteldeutschland in 1.000 Euro

(Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

| Jahr | Region Leipzig | Region Halle-Dessau | Mitteldeutschland |
|---|----------------|---------------------|-------------------|
| Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe | | | |
| 1995 | 439.394 | 1.722.515 | 2.161.909 |
| 1996 | 634.459 | 1.623.212 | 2.257.671 |
| 1997 | 620.680 | 1.707.345 | 2.328.025 |
| 1998 | 675.684 | 1.316.780 | 1.992.464 |
| 1999 | 686.932 | 999.309 | 1.686.241 |
| 2000 | 316.979 | 781.144 | 1.098.123 |
| 2001 | 243.809 | 693.421 | 937.230 |
| 2002 | 237.872 | 645.241 | 883.113 |
| 2003 | 387.919 | 556.018 | 943.937 |
| Bauhauptgewerbe | | | |
| 1995 | 84.589 | 100.950 | 185.539 |
| 1996 | 71.689 | 81.058 | 152.747 |
| 1997 | 50.152 | 66.895 | 117.047 |
| 1998 | 41.570 | 57.833 | 99.403 |
| 1999 | 44.131 | 50.527 | 94.658 |
| 2000 | 41.090 | 39.252 | 80.342 |
| 2001 | 22.075 | 25.598 | 47.673 |
| 2002 | 17.388 | 24.077 | 41.465 |
| 2003 | 22.013 | 29.636 | 51.649 |
| Ausbaugewerbe | | | |
| 1995 | 30.440 | 32.343 | 62.783 |
| 1996 | 33.893 | 42.122 | 76.015 |
| 1997 | 17.461 | 17.254 | 34.715 |
| 1998 | 17.864 | 16.641 | 34.505 |
| 1999 | 12.958 | 15.407 | 28.365 |
| 2000 | 10.592 | 9.901 | 20.493 |
| 2001 | 6.828 | 7.074 | 13.902 |
| 2002 | 5.083 | 9.961 | 15.044 |
| 2003 | 5.291 | 8.800 | 14.091 |

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt; eigene Berechnungen

Investitionen der öffentlichen Haushalte nach Jahresrechnungsstatistik in 1.000 Euro

| Jahr | Region Leipzig | Region Halle-Dessau | Mitteldeutschland |
|---|-------------------|------------------------|-------------------|
| Bereinigte Gesamtausgaben | | | |
| 1995 | 2.833.018 | 3.113.863 | 5.946.881 |
| 1996 | 2.630.470 | 3.054.051 | 5.684.521 |
| 1997 | 2.662.952 | 2.884.509 | 5.547.461 |
| 1998 | 2.167.296 | 2.992.869 | 5.160.165 |
| 1999 | 2.077.407 | 2.883.649 | 4.961.056 |
| 2000 | 2.110.331 | 2.752.680 | 4.863.011 |
| 2001 | 2.014.441 | 2.773.073 | 4.787.514 |
| 2002 | 2.192.538 | 2.692.701 | 4.885.239 |
| davon: Ausgaben für Vermögenserwerb | | | |
| 1995 | 127.469 | 103.164 | 230.633 |
| 1996 | 95.678 | 110.763 | 206.441 |
| 1997 | 267.476 | 103.764 | 371.240 |
| 1998 | 118.321 | 121.195 | 239.516 |
| 1999 | 88.948 | 107.618 | 196.566 |
| 2000 | 107.376 | 68.173 | 175.549 |
| 2001 | 70.909 | 95.810 | 166.719 |
| 2002 | 69.135 | 77.536 | 146.671 |
| davon: Ausgaben für Baumaßnahmen | | | |
| 1995 | 722.340 | 622.218 | 1.344.558 |
| 1996 | 558.276 | 605.356 | 1.163.632 |
| 1997 | 443.595 | 605.357 | 1.048.952 |
| 1998 | 408.634 | 683.984 | 1.092.618 |
| 1999 | 355.944 | 609.454 | 965.398 |
| 2000 | 375.641 | 527.488 | 903.129 |
| 2001 | 344.815 | 494.122 | 838.937 |
| 2002 | 360.202 | 396.570 | 756.772 |
| davon: Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen | | | |
| 1995 | 163.353 | 97.288 | 260.641 |
| 1996 | 126.508 | 108.477 | 234.985 |
| 1997 | 93.223 | 97.358 | 190.581 |
| 1998 | 94.258 | 113.489 | 207.747 |
| 1999 | 81.092 | 91.794 | 172.886 |
| 2000 | 73.889 | 105.494 | 179.383 |
| 2001 | 59.256 | 99.098 | 158.354 |
| 2002 | 98.558 | 85.488 | 184.046 |
| Anteil der investiven Ausgaben an den Gesamtausgaben | | | |
| 1995 | 35,8% | 26,4% | 30,9% |
| 1996 | 29,7% | 27,0% | 28,2% |
| 1997 | 30,2% | 28,0% | 29,0% |
| 1998 | 28,7% | 30,7% | 29,8% |
| 1999 | 25,3% | 28,1% | 26,9% |
| 2000 | 26,4% | 25,5% | 25,9% |
| 2001 | 23,6% | 24,8% | 24,3% |
| 2002 | 24,1% | 20,8% | 22,3% |

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt; eigene Berechnungen

Tabellarische Übersichten zur Konjunkturmfrage

| Ergebnisse der Konjunkturmfrage Gesamtwirtschaft | | | | | | |
|---|---------------------|--|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| Frage | Prädikat | Anteil der Unternehmen in % (gewichtet) | | | | |
| | | Frühjahr 2003 | Herbst 2003 | Frühjahr 2004 | Herbst 2004 | Frühjahr 2005 |
| | | 1.797 Unter- nehmen | 2.007 Unter- nehmen | 1.959 Unter- nehmen | 2.202 Unter- nehmen | 1.877 Unter- nehmen |
| Aktuelle Lage | | | | | | |
| Geschäfts- lage | gut | 13,3 | 17,5 | 15,7 | 18,2 | 16,2 |
| | befriedigend | 48,7 | 52,7 | 51,1 | 51,6 | 45,6 |
| | schlecht | 38,0 | 29,8 | 33,2 | 30,2 | 38,2 |
| Erwartungen | | | | | | |
| Geschäfts- entwicklung | günstiger | 12,5 | 15,1 | 16,8 | 14,0 | 14,2 |
| | gleich bleiben | 47,3 | 52,7 | 51,3 | 52,8 | 50,3 |
| | ungünstiger | 40,2 | 32,2 | 31,9 | 33,2 | 35,5 |
| Umsatz | steigen | 16,7 | 20,1 | 20,2 | 16,6 | 18,5 |
| | gleich bleiben | 44,3 | 43,8 | 46,0 | 46,0 | 46,0 |
| | sinken | 39,0 | 36,1 | 33,8 | 37,4 | 35,5 |
| Beschäftig- tenzahl | erhöhen | 7,1 | 8,9 | 8,7 | 7,8 | 8,7 |
| | gleich bleiben | 68,3 | 70,4 | 69,4 | 69,5 | 69,3 |
| | verringern | 24,5 | 20,7 | 21,9 | 22,7 | 22,0 |
| Exporte (nur Industrie) | zunehmen | 39,0 | 34,7 | 37,2 | 39,1 | 36,4 |
| | gleich bleiben | 50,2 | 54,0 | 54,5 | 51,7 | 52,6 |
| | abnehmen | 10,8 | 11,3 | 8,3 | 9,2 | 11,0 |
| Investi- tionen | zunehmen | 9,9 | 14,3 | 11,9 | 10,2 | 11,1 |
| | gleich bleiben | 27,7 | 25,2 | 28,2 | 28,7 | 28,1 |
| | abnehmen | 21,5 | 22,0 | 20,9 | 17,1 | 18,9 |
| | keine Investitionen | 40,8 | 38,5 | 39,0 | 44,0 | 41,9 |

| Ergebnisse der Konjunkturumfrage Handwerk | | | | | | |
|--|---------------------|---|-------------------------|---------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Frage | Prädikat | Anteil der Unternehmen in % (gewichtet) | | | | |
| | | Frühjahr 2003 | Herbst 2003 | Frühjahr 2004 | Herbst 2004 | Frühjahr 2005 |
| | | 898 Unter- nehmen | 864 Unter- nehmen | 1.029 Unter- nehmen | 990 Unter- nehmen | 958 Unter- nehmen |
| Aktuelle Lage | | | | | | |
| Geschäfts- lage | gut | 13,3 | 18,5 | 14,6 | 19,0 | 12,4 |
| | befriedigend | 46,3 | 50,1 | 46,4 | 50,6 | 44,7 |
| | schlecht | 40,4 | 31,4 | 39,0 | 30,4 | 42,9 |
| Erwartungen | | | | | | |
| Geschäfts- entwicklung | günstiger | 12,8 | 15,0 | 14,6 | 15,5 | 13,0 |
| | gleich bleibend | 48,8 | 50,0 | 48,7 | 48,0 | 49,4 |
| | ungünstiger | 38,4 | 35,0 | 36,6 | 36,5 | 37,6 |
| Umsatz | steigen | 16,1 | 21,6 | 16,3 | 12,4 | 16,5 |
| | gleich bleiben | 42,7 | 38,2 | 42,1 | 42,7 | 39,4 |
| | sinken | 41,2 | 40,2 | 41,6 | 44,9 | 44,1 |
| Beschäftig- tenzahl | erhöhen | 6,9 | 16,8 | 8,0 | 7,5 | 7,2 |
| | gleich bleiben | 69,9 | 65,8 | 68,7 | 67,5 | 69,5 |
| | verringern | 23,2 | 17,4 | 23,3 | 25,0 | 23,3 |
| Exporte (nur Industrie) | zunehmen | x | x | x | x | x |
| | gleich bleiben | x | x | x | x | x |
| | abnehmen | x | x | x | x | x |
| Investi- tionen | zunehmen | 6,7 | 12,0 | 8,9 | 6,9 | 8,9 |
| | gleich bleiben | 17,4 | 12,1 | 12,4 | 14,8 | 13,6 |
| | abnehmen | 15,0 | 16,8 | 14,9 | 13,9 | 14,4 |
| | keine Investitionen | 60,9 | 59,1 | 63,8 | 64,4 | 63,1 |

| Ergebnisse der Konjunkturumfrage Industrie | | | | | | |
|---|---------------------|---|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Frage | Prädikat | Anteil der Unternehmen in % (gewichtet) | | | | |
| | | Frühjahr 2003 | Herbst 2003 | Frühjahr 2004 | Herbst 2004 | Frühjahr 2005 |
| | | 269 Unter- nehmen | 358 Unter- nehmen | 293 Unter- nehmen | 350 Unter- nehmen | 281 Unter- nehmen |
| Aktuelle Lage | | | | | | |
| Geschäfts- lage | gut | 22,2 | 23,0 | 22,6 | 27,7 | 19,5 |
| | befriedigend | 47,0 | 55,2 | 52,9 | 50,1 | 57,2 |
| | schlecht | 30,8 | 21,8 | 24,5 | 22,2 | 23,3 |
| Erwartungen | | | | | | |
| Geschäfts- entwicklung | günstiger | 18,9 | 19,2 | 22,3 | 18,9 | 19,4 |
| | gleich bleibend | 46,5 | 57,0 | 60,0 | 59,3 | 52,6 |
| | ungünstiger | 34,6 | 23,8 | 17,7 | 21,8 | 28,0 |
| Umsatz | steigen | 21,3 | 27,1 | 28,2 | 19,9 | 19,3 |
| | gleich bleiben | 44,4 | 44,7 | 44,3 | 56,5 | 56,8 |
| | sinken | 34,3 | 28,2 | 27,5 | 23,6 | 23,9 |
| Beschäftig- tenzahl | erhöhen | 11,2 | 9,3 | 15,4 | 8,9 | 7,5 |
| | gleich bleiben | 63,0 | 71,1 | 65,0 | 70,5 | 71,5 |
| | verringern | 25,8 | 19,6 | 19,6 | 20,6 | 21,0 |
| Exporte (nur Industrie) | zunehmen | 39,0 | 34,7 | 37,2 | 39,1 | 36,4 |
| | gleich bleiben | 50,2 | 54,0 | 54,5 | 51,7 | 52,6 |
| | abnehmen | 10,8 | 11,3 | 8,3 | 9,2 | 11,0 |
| Investi- tionen | zunehmen | 18,4 | 17,4 | 17,3 | 16,9 | 21,1 |
| | gleich bleiben | 26,4 | 30,3 | 33,0 | 33,3 | 29,3 |
| | abnehmen | 26,2 | 24,1 | 20,8 | 17,8 | 20,9 |
| | keine Investitionen | 29,0 | 28,2 | 28,9 | 32,0 | 28,7 |

| Ergebnisse der Konjunkturumfrage Baugewerbe | | | | | | |
|--|---------------------|---|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Frage | Prädikat | Anteil der Unternehmen in % (gewichtet) | | | | |
| | | Frühjahr 2003 | Herbst 2003 | Frühjahr 2004 | Herbst 2004 | Frühjahr 2005 |
| | | 123 Unter- nehmen | 145 Unter- nehmen | 137 Unter- nehmen | 151 Unter- nehmen | 108 Unter- nehmen |
| Aktuelle Lage | | | | | | |
| Geschäfts- lage | gut | 7,1 | 23,0 | 10,6 | 17,2 | 7,6 |
| | befriedigend | 53,0 | 48,0 | 49,2 | 47,6 | 45,4 |
| | schlecht | 39,9 | 29,0 | 40,1 | 35,2 | 47,0 |
| Erwartungen | | | | | | |
| Geschäfts- entwicklung | günstiger | 11,1 | 10,3 | 14,0 | 8,5 | 7,2 |
| | gleich bleibend | 43,9 | 60,7 | 44,7 | 49,1 | 46,9 |
| | ungünstiger | 45,0 | 29,0 | 41,3 | 42,4 | 45,9 |
| Umsatz | steigen | 18,7 | 13,6 | 14,2 | 17,1 | 18,5 |
| | gleich bleiben | 48,6 | 45,0 | 48,3 | 34,1 | 40,3 |
| | sinken | 32,7 | 41,4 | 37,5 | 48,8 | 41,2 |
| Beschäftig- tenzahl | erhöhen | 7,4 | 3,0 | 6,7 | 3,3 | 9,1 |
| | gleich bleiben | 72,0 | 62,4 | 68,4 | 61,6 | 60,9 |
| | verringern | 20,6 | 34,6 | 24,9 | 35,1 | 30,0 |
| Exporte (nur Industrie) | zunehmen | x | x | x | x | x |
| | gleich bleiben | x | x | x | x | x |
| | abnehmen | x | x | x | x | x |
| Investi- tionen | zunehmen | 9,6 | 7,4 | 4,8 | 5,9 | 5,4 |
| | gleich bleiben | 25,5 | 29,2 | 36,2 | 33,2 | 33,6 |
| | abnehmen | 26,9 | 31,3 | 27,6 | 20,0 | 23,6 |
| | keine Investitionen | 38,0 | 32,1 | 31,4 | 40,9 | 37,4 |

| Ergebnisse der Konjunkturumfrage Handel | | | | | | |
|--|---------------------|---|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Frage | Prädikat | Anteil der Unternehmen in % (gewichtet) | | | | |
| | | Frühjahr 2003 | Herbst 2003 | Frühjahr 2004 | Herbst 2004 | Frühjahr 2005 |
| | | 172 Unter- nehmen | 199 Unter- nehmen | 149 Unter- nehmen | 215 Unter- nehmen | 147 Unter- nehmen |
| Aktuelle Lage | | | | | | |
| Geschäfts- lage | gut | 6,2 | 13,8 | 10,8 | 12,8 | 13,0 |
| | befriedigend | 44,0 | 45,8 | 42,7 | 44,8 | 43,0 |
| | schlecht | 49,8 | 40,4 | 46,5 | 42,4 | 43,8 |
| Erwartungen | | | | | | |
| Geschäfts- entwicklung | günstiger | 5,9 | 12,1 | 10,9 | 8,0 | 11,3 |
| | gleich bleibend | 38,9 | 47,3 | 42,9 | 46,5 | 46,3 |
| | ungünstiger | 55,2 | 40,6 | 46,2 | 45,5 | 42,4 |
| Umsatz | steigen | 11,1 | 14,0 | 13,8 | 11,8 | 21,3 |
| | gleich bleiben | 39,6 | 52,1 | 43,6 | 46,3 | 37,1 |
| | sinken | 49,3 | 33,9 | 42,6 | 41,9 | 41,6 |
| Beschäftig- tenzahl | erhöhen | 2,9 | 4,4 | 7,3 | 2,5 | 5,6 |
| | gleich bleiben | 69,3 | 74,5 | 69,9 | 76,4 | 76,4 |
| | verringern | 27,8 | 21,1 | 22,8 | 21,1 | 18,0 |
| Exporte (nur Industrie) | zunehmen | x | x | x | x | x |
| | gleich bleiben | x | x | x | x | x |
| | abnehmen | x | x | x | x | x |
| Investi- tionen | zunehmen | 6,2 | 10,3 | 9,7 | 6,2 | 12,5 |
| | gleich bleiben | 17,9 | 28,0 | 22,2 | 25,7 | 24,8 |
| | abnehmen | 29,7 | 22,2 | 30,1 | 23,7 | 19,1 |
| | keine Investitionen | 46,2 | 39,5 | 38,0 | 44,5 | 43,6 |

| Ergebnisse der Konjunkturumfrage Verkehrsgewerbe | | | | | | |
|---|---------------------|---|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Frage | Prädikat | Anteil der Unternehmen in % (gewichtet) | | | | |
| | | Frühjahr 2003 | Herbst 2003 | Frühjahr 2004 | Herbst 2004 | Frühjahr 2005 |
| | | 134 Unter- nehmen | 176 Unter- nehmen | 146 Unter- nehmen | 204 Unter- nehmen | 172 Unter- nehmen |
| Aktuelle Lage | | | | | | |
| Geschäfts- lage | gut | 5,3 | 14,3 | 6,5 | 9,9 | 9,4 |
| | befriedigend | 54,4 | 55,0 | 52,0 | 57,2 | 47,6 |
| | schlecht | 40,2 | 30,7 | 41,5 | 32,9 | 43,0 |
| Erwartungen | | | | | | |
| Geschäfts- entwicklung | günstiger | 10,0 | 8,6 | 9,5 | 8,0 | 6,3 |
| | gleich bleibend | 39,7 | 44,3 | 45,5 | 50,1 | 48,7 |
| | ungünstiger | 50,3 | 47,1 | 45,0 | 41,9 | 45,0 |
| Umsatz | steigen | 11,9 | 16,3 | 15,7 | 12,1 | 12,8 |
| | gleich bleiben | 50,1 | 45,3 | 50,5 | 54,3 | 53,3 |
| | sinken | 38,0 | 38,4 | 33,8 | 33,6 | 33,9 |
| Beschäftig- tenzahl | erhöhen | 8,5 | 4,0 | 7,3 | 3,8 | 3,9 |
| | gleich bleiben | 61,7 | 72,9 | 66,9 | 70,3 | 69,3 |
| | verringern | 29,8 | 23,1 | 25,8 | 25,9 | 26,8 |
| Exporte (nur Industrie) | zunehmen | x | x | x | x | x |
| | gleich bleiben | x | x | x | x | x |
| | abnehmen | x | x | x | x | x |
| Investi- tionen | zunehmen | 7,2 | 11,0 | 9,2 | 12,3 | 10,0 |
| | gleich bleiben | 23,3 | 24,3 | 28,6 | 32,5 | 33,0 |
| | abnehmen | 28,8 | 27,7 | 32,6 | 21,5 | 23,5 |
| | keine Investitionen | 40,7 | 37,0 | 29,6 | 33,7 | 33,5 |

| Ergebnisse der Konjunkturumfrage Dienstleistungsgewerbe | | | | | | |
|--|---------------------|---|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Frage | Prädikat | Anteil der Unternehmen in % (gewichtet) | | | | |
| | | Frühjahr 2003 | Herbst 2003 | Frühjahr 2004 | Herbst 2004 | Frühjahr 2005 |
| | | 201 Unter- nehmen | 266 Unter- nehmen | 209 Unter- nehmen | 297 Unter- nehmen | 216 Unter- nehmen |
| Aktuelle Lage | | | | | | |
| Geschäfts- lage | gut | 14,2 | 14,2 | 16,8 | 16,6 | 21,1 |
| | befriedigend | 50,2 | 55,5 | 55,3 | 54,3 | 41,7 |
| | schlecht | 35,6 | 30,3 | 27,9 | 29,1 | 37,2 |
| Erwartungen | | | | | | |
| Geschäfts- entwicklung | günstiger | 11,9 | 16,2 | 18,9 | 15,3 | 16,4 |
| | gleich bleibend | 51,2 | 53,1 | 53,7 | 55,6 | 52,1 |
| | ungünstiger | 36,9 | 30,7 | 27,4 | 29,1 | 31,5 |
| Umsatz | steigen | 16,6 | 20,6 | 22,6 | 19,6 | 18,8 |
| | gleich bleiben | 44,1 | 43,3 | 47,9 | 45,1 | 48,3 |
| | sinken | 39,2 | 36,1 | 29,5 | 35,3 | 32,9 |
| Beschäftig- tenzahl | erhöhen | 6,4 | 8,1 | 7,6 | 10,9 | 11,3 |
| | gleich bleiben | 69,0 | 73,7 | 71,9 | 70,7 | 68,9 |
| | verringern | 24,6 | 18,2 | 20,5 | 18,4 | 19,8 |
| Exporte (nur Industrie) | zunehmen | x | x | x | x | x |
| | gleich bleiben | x | x | x | x | x |
| | abnehmen | x | x | x | x | x |
| Investi- tionen | zunehmen | 9,6 | 17,7 | 14,3 | 11,2 | 9,3 |
| | gleich bleiben | 37,2 | 28,0 | 33,0 | 33,1 | 34,0 |
| | abnehmen | 18,4 | 20,7 | 18,5 | 15,8 | 18,9 |
| | keine Investitionen | 34,8 | 33,6 | 34,2 | 39,9 | 37,8 |

IMPRESSUM:

© 2005 bei Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau (IHK)

Herausgeber und Redaktion:

Mitteldeutsche Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau, Leipzig

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Geschäftsfeld Standortpolitik
Geschäftsführerin Dr. Simone Danek
Franckestraße 5 | 06110 Halle (Saale)
Tel.-Nr. (0345) 2126-362
E-Mail: sdanek@halle.ihk.de
Internet: www.halle.ihk.de

Handwerkskammer zu Leipzig
Grundsatzfragen/Wirtschaftsförderung
Stellv. Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski
Dresdner Straße 11/13 | 04103 Leipzig
Tel.-Nr. (0341) 2188-151
E-Mail: brzezinski.wifoe@hwk-leipzig.de
Internet: www.hwk-leipzig.de

Stand:
Juli 2005